Neuendettelsauer Hefte Nr. 7

Herausgegeben vom Heimat- und Geschichtsverein
Neuendettelsau und Umgebung e.V.

Hermann Vorländer (Herausgeber)

25 Jahre Heimat- und Geschichtsverein Neuendettelsau und Umgebung e.V. 1991 – 2016

Jubiläum

Neuendettelsau 2016

© bei den Autoren 2016
Druck: HABEWIND Internetdienstleistungen, Neuendettelsau
Zu beziehen durch den Heimat- und Geschichtsverein Neuendettelsau und Umgebung e.V.,
Postfach 95, 91561 Neuendettelsau

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

Grußworte
Staatsminister Dr. Markus Söder
Landrat Dr. Jürgen Ludwig
Bezirksheimatpflegerin Dr. Andrea M. Kluxen
Bürgermeister Gerhard Korn

Die Vorsitzenden haben das Wort
Dr. Walter Gebhardt (1991-1994)
Ulrike Klenner (1994-1999)
Horst Becker DD (1999-2003)
Hans Spalt (2003-2009)
Dr. Hermann Vorländer (seit 2009)

Die Geschichte des Vereins 1991 - 2016
(Hermann Vorländer)
- Der Verein wird gegründet
- Aufgabengebiete
- Trachtengruppe, Tanzgruppe, Festzüge
- Erforschung der Ortsgeschichte
- Historische Exkursionen
- Ostereifest seit 1997
- Teilnahme an den Kirchweihumzügen
- Angebote im „Ferienspaß“
- Stubenmusik
- Adventsfeier mit Nikolaus-Besuch
- Weihnachtsmarkt und Krippenausstellungen
- Verbindungen mit Frankenmuth
- 700-Jahr-Feier von Neuendettelsau 1998
- 200. Geburtstag von Wilhelm Löhe 2008
- 200. Geburtstag von Friedrich Bauer 2012
- Das Geld des Vereins
- Publikationen und Öffentlichkeitsarbeit
- Mitgliedertreffen
- Was sonst noch geschah
- Anhang; Aus den Nikolausgedichten der letzten Jahre (Günter Kohlmann)

Das Löhe-Zeit-Museum 1996 – 2016
(Hans Rößler)
- Gibt es zu viele Museen in Bayern?
- Konzeption „Löhe-Zeit-Museum“
- 43 Sonderausstellungen
- Ein Museum entsteht
- Danksagung
- Anekdoten aus dem Museum

Anhang 1: Die Sonderausstellungen im Löhe-Zeit-Museum Neuendettelsau
Anhang 2: Die Neuendettelsauer Hefte

Dank an die Firmen, die für den Druck gespendet haben.

2016 feiert der Heimat- und Geschichtsverein Neuendettelsau und Umgebung e.V. sein 25jähriges Gründungsjubiläum. Wir blicken dankbar auf die bisherigen Aktivitäten des Vereins zurück, die durch zahlreiche Ehrenamtliche geleistet wurden. Der Verein hat wichtige Impulse für das kulturelle Leben Neuendettelsaus gegeben. Dankbar sind wir für alle Unterstützung aus der Bevölkerung unseres Ortes und ihren Institutionen sowie aus der Gemeindeverwaltung. Mithilfe zahlreicher Menschen konnten wir viele Schätze ans Licht der Öffentlichkeit bringen, die in den Häusern und Familien unseres Ortes schlummern.

Wir haben in den letzten Monaten die im Vergleich zu anderen Vereinen noch junge Geschichte unseres Vereins erforscht. Sie ist eng mit der Geschichte unseres Ortes verknüpft. Es hat den Beteiligten Spaß gemacht, Texte und Bilder zusammenzustellen. Sie bieten ein buntes, vielfältiges Bild. Gewiss gab es in der Geschichte des Vereins auch unterschiedliche Meinungen über die Zielsetzung des Vereins und einzelne Aktivitäten. Sie sollen zwar nicht unter den Teppich gekehrt, aber auch nicht in der Öffentlichkeit ausgebreitet werden.

Unser Verein lebt von ehrenamtlicher Tätigkeit. Deshalb gilt mein aufrichtiger Dank den allen Ehrenamtlichen, die ihre Zeit, ihre vielfältigen Talente und Ideen, ihre Zeit und Kraft in den Dienst des Vereins gestellt haben. Viele von ihnen werden in dieser Festschrift mit Wort und Bild vorgestellt. Wir brauchen für unsere Aktivitäten auch künftig insbesondere jüngere Ehrenamtliche, die zur Mitarbeit bereit sind. Wir freuen uns aber auch über die übrigen Mitglieder, die unsere Veranstaltungen besuchen oder den Verein mit ihren Mitgliedsbeiträgen und Spenden finanziell unterstützen.

Für Hinweise für die Texte danke ich insbesondere Horst Becker DD, Herta und Werner Deuerlein, Barbara und Joachim Kamprath-Scholtz, Dr. Manfred Keßler, Ulrike und Klaus Klenner, Dr. Hans Rößler und Hans Spalt. Die Bilder wurden von Karl-Günter Beringer, Günter Kohlmann und Hans Spalt zur Verfügung gestellt und bearbeitet.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Jubiläumsschrift. Ich bitte Sie, dem Heimat- und Geschichtsverein die Treue zu halten durch Mitgliedschaft oder Mitarbeit. Unser Verein möchte auch in Zukunft dazu beitragen, dass unser schönes Neuendettelsau und seine Ortsteile mit seinen vielfältigen Gesichtern ein lebens- und liebenswerter Ort für seine Bewohnerinnen und Bewohner bleibt.

Dr. Hermann Vorländer
1. Vorsitzender

Grußwort von Staatsminister Dr. Markus Söder

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlichen Glückwunsch zum 25-jährigen Jubiläum des Heimat- und Geschichtsvereins Neuendettelsau!

Als Träger des Löhe-Zeit-Museums beschäftigt sich der Verein ganz besonders mit der Person Wilhelm Löhe, der im 19. Jahrhundert als evangelischer Pfarrer in Neuendettelsau wirkte und als Gründer der Diakonie Neuendettelsau den Ort zu einem bedeutenden Zentrum der evangelischen Kirche machte. Im Vordergrund stehen dabei die sehr schwierigen und ärmlichen Lebensumstände der Bevölkerung zur Zeit Wilhelm Löhes. Oft blieb den Menschen nur die Auswanderung nach Amerika. Die fränkische Auswanderung nach Amerika – ein bis heute kaum bekanntes Thema – wird vom Heimat- und Geschichtsverein vorbildlich aufgearbeitet und präsentiert.

Das Museum zeigt exemplarisch, dass unsere heutigen guten Lebensbedingungen in Franken und Bayern nicht selbstverständlich sind, sondern immer wieder neu erarbeitet werden müssen. Diese Aufgabe ist aktueller denn je: Gegenwärtig steht hierfür etwa die Heimatstrategie des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat, die wichtige Weichenstellungen für die Zukunft setzt.

Ich danke dem Heimat- und Geschichtsverein für seine verdienstvolle Arbeit und wünsche allen Mitgliedern und Helfern für die Zukunft viel Glück und Gottes Segen.

Ihr

Dr. Markus Söder, MdL
Staatsminister der Finanzen, für
Landesentwicklung und Heimat

Grußwort von Landrat Dr. Jürgen Ludwig

Der Heimat- und Geschichtsverein Neuendettelsau und Umgebung e. V. kann in diesem Jahr auf sein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Zu diesem Jubiläum gratuliere ich dem Verein, seiner Vorstandschaft und allen Mitgliedern im Namen des Landkreises Ansbach und persönlich sehr herzlich.

Im Kreise der Vereine im Landkreis Ansbach ist der Neuendettelsauer Heimat- und Geschichtsverein e. V. noch ein „Jüngling“. Dennoch hat er eine Lücke gefüllt. Die Aufarbeitung der Ortsgeschichte, Ausstellungen, Vorträge, Veröffentlichungen u.v.m. sprechen ein weites Publikum an.

Der Heimat- und Geschichtsverein Neuendettelsau hat seit seiner Gründung am 6. März 1991 in der Denkmalpflege, in der Erforschung und Vermittlung der Geschichte der Gemeinde Neuendettelsau und Umgebung wertvolle Arbeit geleistet, die im wahrsten Sinne des Wortes unbezahlbar ist. Dem auf rein ehrenamtlicher

Basis tätigen, ideell und nicht materiell orientierten Verein mit seinen 150 Mitgliedern ist es zu verdanken, dass das Löhe-Zeit-Museum in fünf Räumen des Bahnhofs eingerichtet wurde. Das Löhe-Zeit-Museum ist ein Heimatmuseum mit sehr spezieller Ausrichtung. Es zeigt die Lebensverhältnisse, als Wilhelm Löhe Mitte des 19. Jahrhunderts Pfarrer in Neuendettelsau war. Die Sammlung zu Wilhelm Löhe und seiner Zeit, die hier dargestellt wird, hat der Heimat- und Geschichtsverein seit seiner Gründung zusammengetragen. So ist ein einzigartiges sozialgeschichtliches Museum entstanden, das eindrucksvoll das Leben der Menschen um 1850 zeigt, vor allem dessen weniger prunkvolle Seiten. Darüber hinaus leistet der Verein wichtige Beiträge zum kulturellen Leben Neuendettelsaus durch Vorträge, Exkursionen, Feste und musikalische Darbietungen.

Ich danke dem Heimat- und Geschichtsverein für seine über die Jahre geleistete Arbeit und wünsche eine weiterhin arbeitsreiche und erfolgreiche Zukunft.

Mit den besten Grüßen
Ihr

Dr. Jürgen Ludwig
Landrat des Landkreises Ansbach

Grußwort der Bezirksheimatpflegerin Dr. Andrea M. Kluxen

In diesem Jahr wird der Heimat- und Geschichtsverein Neuendettelsau und Umgebung 25 Jahre alt, ein im Reigen der Heimat- und Geschichtsvereine eher junger Verein, der aber mit seiner Arbeit und seinem Löhe-Zeit-Museum weit mehr ist und leistet als ein normaler Heimatverein und daher als vorbildhaft bezeichnet werden kann.
Heimat- und Geschichtsvereine leisten einen wesentlichen Beitrag zur regionalen Identitätsbildung, und ihnen ist es zu verdanken, dass nicht nur die Fachwelt Interesse für die Vergangenheit hat. Darüber hinaus ist es eine wichtige Aufgabe, immer wieder die historischen Wurzeln der drängenden Gegenwartsprobleme der Allgemeinheit ins Bewusstsein zu rufen, denn ohne Geschichtsbewusstsein können wir nicht zukunftsorientiert handeln. Die Arbeit, die der Verein seit seiner Gründung leistet, wurde daher zu einem bedeutenden Faktor im kulturellen und gesellschaftlichen Leben der Stadt und zu einem Kristallisationspunkt regionaler Identität in einer sich ständig wandelnden Welt.

Ich gratuliere dem Heimat- und Geschichtsverein Neuendettelsau und Umgebung daher ganz herzlich zum 25jährigen Jubiläum sowie zu den erbrachten Leistungen und hoffe, dass der Verein seine für die Region so wichtigen Aufgaben weiterhin so ausgezeichnet erfüllen kann. Deshalb darf man allen Mitgliedern und Verantwortlichen nicht nur gratulieren, sondern auch weiterhin viel Erfolg wünschen bei einer für das Gemeinwesen so notwendigen Arbeit.

Dr. Andrea M. Kluxen

Grußwort von Bürgermeister Gerhard Korn

Liebe Bürgerinnen und Bürger, liebe Vereinsmitglieder,

Der Heimat- und Geschichtsverein Neuendettelsau und Umgebung feiert dieses Jahr seinen 25. Geburtstag.

Hierzu gratuliere ich ganz herzlich.

Erst 25 Jahre möchte man sagen und fragen angesichts dessen, was in diesen 25 Jahren von den Mitgliedern des Vereines schon alles auf die Beine gestellt wurde und immer wieder neu auf die Beine gestellt wird. Mittlerweile etwas über 150 Vereinsmitglieder sorgen für ein reges Treiben und gestalten jedes Jahr ein abwechslungsreiches Programm mit Veranstaltungen, Publikationen und Ausstellungen. Herausragende Jubiläen waren dabei „700 Jahre Neuendettelsau“ im Jahr 1998, das Löhe-Jahr 2008 und das Friedrich-Bauer-Jahr 2012.

Mit dem Löhe-Zeit-Museum wird ein Ort zum Erlebbarmachen unserer Dorfgeschichte gehegt und gepflegt, gleichzeitig unser Bahnhofsgebäude wirksam in Szene gesetzt und sinnvoll genutzt. Mit über 40 Sonderausstellungen sorgt der Verein auch für Abwechslung für die mittlerweile schon zigtausend Museumsbesucher.

Im Jahreslauf leistet der Verein mit seinen Veranstaltungen wie dem Ostereifest oder der Museumsnacht, aber auch der Teilnahme an Umzügen einen lebendigen Beitrag zur Vielfalt unseres Dorf- und Gemeindelebens.

Die Neuendettelsauer Hefte schließlich dokumentieren unsere Geschichte und bewahren selbige vor dem Vergessen.

Im Rückblick auf seine 25-jährige Geschichte kann der Heimat- und Geschichtsverein mit Stolz behaupten, dass er die Traditionen und Werte unseres Dorfes und seiner Umgebung aufrechterhält, und das mit hohem Engagement und mit noch viel höherer Sach- und Fachkunde.

Darauf kann und darf man als Bürger, als Gemeinde und natürlich auch die Vereinsmitglieder selbst stolz sein.

Ich darf mich bei allen Mitgliedern und der Vorstandschaft für ihr großes Engagement über all die Jahre bedanken.

Als begeisterter Museumsbesucher würde ich mir natürlich immer wünschen, dass sich Mittel und Wege finden, die Aktivitäten des Vereines zu stärken und die Möglichkeiten, sich zu präsentieren, noch auszubauen.

Ich beglückwünsche den Heimat- und Geschichtsverein zu seinem Jubiläum ganz herzlich, wünsche dem Fest einen guten Verlauf, und, ganz bescheiden, dass sich immer wieder auch junge Menschen finden, die das Erreichte bewahren und in den nächsten 25 Jahren vielleicht sogar noch ausbauen.

Gerhard Korn

Gerhard Korn, 1. Bürgermeister

Die bisherigen Vorsitzenden haben das Wort

Dr. Walter Gebhardt (1991-1994)

Nach langjähriger Tätigkeit für die Stiftung Bavaria Romania in Hermannstadt (Rumänien) bin ich zum 1. März 2016 nach Deutschland zurückgekehrt. Somit freue ich mich über meine mögliche Teilnahme am 25jährigen Jubiläum des Heimat- und Geschichtsvereins Neuendettelsau und Umgebung e.V. und darf meine Erinnerungen nach so langer Zeit hinzufügen.

Wie so oft bei nachhaltigen Ereignissen steht am Anfang ein „Zündfunken" als Auslöser, zu dem eine Vielzahl von Freunden und Familien beitrugen. So trafen sich bereits ab 1983 TeilnehmerInnen, vorwiegend aus der Landwirtschaft von Neuendettelsau, Windsbach, Ziegendorf und Haag, Kitschendorf und Lanzendorf, Weißenbronn, Reuth und Wollersdorf.

Bereits in diesen, der Gründung des Vereins vorausgehenden Jahren traf man sich im Freundeskreis, sammelte historisches Gerät, fuhr mit Pferdegespannen und pflegte die Reiterei. Auch die Teilnahme an den historischen Festen der Umgebung war ein Ziel. So beteiligte sich die Gruppe im Juni 1990 am 85. Gründungsjubiläums der Freiwilligen Feuerwehr in Altendettelsau, zu dem ein großer Festzug mit Prämierung des schönsten Beitrages ausgeschrieben war. Der Beitrag unserer Vorläufer war ein „Fränkischer Hochzeitszug" mit Hochzeitskutsche, einem reich beladenen Kammerwagen samt einer mitgeführten Kuh (als Mitgift) und mit der festlich geschmückten Hochzeitsgesellschaft einer illustren Gästegruppe. Diese Gruppe erhielt großen Beifall aus dem Publikum und bei der Siegerehrung den ersten Preis, der uns alle mit Stolz erfüllte.

1989 nahm die örtliche Gruppe des Bayerischen Bauernverbandes am Erntedankfestzug in Fürth teil. Die Zügel an dem Kammerwagen führt Dr. Walter Gebhardt. Neben ihm sitzt Georg Deuer. Klaus Eberhardt läuft neben dem Wagen. Traditionell wurde mit dem Kammerwagen die Aussteuer der Braut zum Hof des Bräutigams gefahren.

An den nachfolgenden Tagen und in den folgenden Wochen wurde daraus die Idee entwickelt, einen Heimatverein zu gründen. Auch wurde der Wunsch vieler diskutiert, dass die Mitglieder eine Tracht tragen sollten. So wurde bereits nach drei Monaten die Bayerische Beauftragte für das Trachtenwesen Evelin Gillmeister-Geisenhof zu einer Informationsveranstaltung eingeladen. Sehr bald machte sich die Gruppe der beteiligten Frauen daran, ein Trachtenmodell herzustellen.

Für die Männer allerdings musste eine Firma aus meiner Heimat, dem Odenwald, engagiert werden, die eine zünftige Männertracht herstellte. Als Kopfbedeckung wurde der fränkisch-hohenzollerische Hochzeitszylinder ausgewählt.

Die Trachtengruppe stellte sich dann im Jahr 1992 beim Kirchweihumzug in Neuendettelsau der Öffentlichkeit vor. Auch die Teilnahme am Erntedankzug in Fürth folgte.

Der Schwerpunkt in diesem Teil der Arbeit wurde stets von den TeilnehmerInnen mit dem Wunsch verbunden, „der Heimatverein" zu sein und die Arbeit in der „Geschichtsgruppe" eher separat zu führen. So wurde auch in dieser Anfangsgruppe vom Ehepaar Hillebrand ein Bändertanz eingeübt, der weiteren Anlass gab, auf vielen weiteren Ereignissen in der Öffentlichkeit aufzutreten.

Eine eigene Gruppe von Mitgliedern entschloss sich, eine Sammlung von Kulturgegenständen anzulegen. Die Aktivitäten für die museale Arbeit folgten in den Jahren seit 1995 und sind in den nachfolgenden Ausführungen erwähnt.

Erinnern möchte ich auch an einige Aktivitäten auf dem jährlichen Weihnachtsmarkt, für den von Waltraud Hillebrand Weihnachtsengel, von Adolf Schreier Hunderte von Bratwürsten hergestellt und gebraten wurden, sowie von mir eine Kolonne von Christstollen gebacken und verkauft wurden.

Ulrike Klenner (1994 – 1999)

Zu Beginn meiner Zeit als 1. Vorsitzende des Heimat- und Geschichtsvereins setzte ich zunächst die von meinem Vorgänger Dr. Gebhardt begonnene Arbeit, eine Trachtengruppe aufzubauen, fort. Wir ergänzten die vorhandenen Trachten.
Mit Hilfe von Annerose Roth fertigten wir Frauen der Trachtengruppe uns nun Bänderhauben, deren Spiegel wir bestickten und mit Perlen verzierten. Außerdem nähten wir uns unter Anleitung von Elke Seitz, einer Schneiderin aus Wolframs-Eschenbach, Sommerblusen zu unserer Tracht.

Die Frauen schneiderten wunderschöne Hauben

Auf Initiative des Ehepaares Hillebrand und mit Unterstützung des Ehepaares Hofmann aus Petersaurach studierte die Trachtengruppe dann einen Bändertanz ein. Wir führten ihn erstmals Anfang Mai 1996 öffentlich auf dem neugestalteten Bahnhofsplatz vor. Anlass waren die Einweihung der Treignac-Säule und die Besiegelung der Partnerschaft mit Treignac.Die Trachtengruppe nahm an vielen Festzügen teil - mit und hinter einem Kammerwagen, der noch von Pferden gezogen wurde. Den Bändertanz führte die Trachtengruppe auch einmal zur Fürther Kirchweih auf und geriet dabei sogar auf das Titelblatt der Zeitung. Leider zerfiel die Gruppe mit Ende meiner Amtszeit als 1. Vorsitzenden aus den verschiedensten Gründen.

Ein zweiter Schwerpunkt während meiner Amtszeit war die Errichtung eines Museums. Der Verein hatte mit dem sog. Brezzelhaus als Standort geliebäugelt. Leider zerschlug sich dieser Traum aus finanziellen Gründen. Doch dann konnten wir uns mit dem Bahnhofsgebäude anfreunden, das die Gemeinde zwischenzeitlich erworben hatte. Wir hatten vor dem Umbau dort zum Eisenbahn-Jubiläum 1995 in der Sommerhalle ein Café betrieben und für den Küchenbetrieb die kürzlich frei gewordene Wohnung im Obergeschoss genutzt. Von Vorteil für den neuen Standort war auch der neu gestaltete Bahnhofsplatz, auf dem man künftig größere Feste feiern konnte. So feierten wir dort z. B. zum ersten Mal 1997 das Osterei-Fest. Auch ein Ebbirn-Fest fand dort später einmal statt, als die Küche unten eingerichtet war. Der sehr gute Besuch zeigte uns aber - auch wegen der geringen Kapazität der Küche - unsere Grenzen auf.

Durch den zeit- und arbeitsaufwändigen Einsatz meines Mannes - das war wohl Ende 1996/1997 - wurden aus der abgewohnten Wohnung im Obergeschoß des Bahnhofs langsam angemessene Räume für ein Museum. Das alte Bad musste ausgebaut, Fliesen abgeschlagen, neue Elektroleitungen verlegt, Schlitze für die Wandheizung geschlagen und die Wände wieder verputzt werden. Anschließend halfen Mitglieder des neugegründeten Arbeitskreises Museum beim Tapezieren und Streichen mit.

Die Leitung dieses Arbeitskreises übernahm Dr. Rößler. Die Gruppe erarbeitete das
Konzept für das Museum, sammelte Exponate und richtete schließlich die Ausstellungsräume ein, während mein Mann und ich uns weiterhin um die finanzielle und bauliche Abwicklung des Museumsprojektes kümmerten.

Manch einer der Vereinsmitglieder entdeckte in dieser Zeit des Museumsaufbaues ungeahnte Fähigkeiten an sich. Oder mancher zeigte Fähigkeiten, die man nicht vermutet hätte. So flieste z. B. Herr Robinson den Toilettenraum im Museum. Trotzdem - ohne manch fachmännischen Rat oder die professionelle Leistung einheimischer Handwerker hätten wir es nicht geschafft.

Schließlich konnten wir das Museum im Juli 1998 eröffnen. Zusammen mit Frau Kamprath-Scholtz, die mit sehr großem Engagement zusammen mit ihrem Mann zum Gelingen des Museumsprojektes beigetragen hat, durfte ich bei dieser Gelegenheit den „Museums- oder Gemeindediener mit seiner Glocke“ enthüllen, den der Schmiedemeister Endres gefertigt hatte.

Ulrike Klenner enthüllt mit Barbara Kamprath-Scholtz die Hinweistafel für das Löhe-Zeit-Museum.

Nachdem das Museum fertig gestellt worden, seine Finanzierung gesichert war, stellte ich mich selbst vor die Wahl „ Berufliches Fortkommen oder zeitaufwändiges Ehrenamt“. Ich entschied mich für Ersteres, erklärte meinen Rücktritt und durfte mein Amt in die Hände von Horst Becker legen. Was ich heute ein wenig bedauere, ist, dass es leider die Trachtengruppe nicht mehr gibt. Was mich freut, ist die gute Entwicklung, die das Museum genommen hat, und die Tatsache, dass das Osterei-Fest sowie die von mir angeregte und erstmals im Advent 1998 veranstaltete Stubenmusik inzwischen traditionelle, gut besuchte Veranstaltungen unseres Vereins geworden sind.

Horst Becker DD (1999-2003)

1990 wurde ich als Miterbe eines Häuschens in der Flurstraße endgültig Neuendettelsauer Bürger. Im darauf folgenden Jahr begannen mit Eintritt in den Ruhestand meine überregionalen und globalen Verpflichtungen langsam abzunehmen. Dadurch konnte ich mich auf die „Heimatpflege“ konzentrieren. Ein kleines Museum wurde geplant, für dessen Aufbau brauchte der Verein weitere Mithelfer. Unversehens wurde ich – just in dieser Phase – gebeten, mich als Übergangsvorsitzender des Vereins zu engagieren. Obwohl Nichttänzer reihte ich mich schnell in die Tanzgruppe ein, in der es (üblicherweise) an Männern mangelte. Für das geplante Museum war nur ein kleiner Fundus vorhanden. Zumal im Umkreis längst hervorragend ausgestattete Ausstellungen bäuerlicher Gerätschaften vorhanden waren, konnte Neuendettelsau nur punkten, wenn es etwas aufwies, wofür es ein Alleinstellungsmerkmal hatte. Schnell war Übereinstimmung erzielt: Es sei Wilhelm Löhe, der vor 150 Jahren als Motor einer nachhaltigen Entwicklung gewirkt hatte.

Eine Reihe günstiger Daten wirkte zusammen, sodass das Projekt „Löhe-Zeit-Museum“ schnell Gestalt annahm: Die 700. Wiederkehr der ersten Erwähnung von Neuendettelsau (1998) und der 150. Geburtstag einer Frankensiedlung in Michigan/USA (1995). Hinzu kam die Planung des Hauses der Bayerischen Geschichte für die Landesausstellung 2004 mit dem Thema „Auswanderung aus Bayern“. Das durch verschiedene Anlässe erweckte Interesse musste nun verknüpft werden. Immer wieder hatte ich dazu Gelegenheit.

Hier ist so **ein** unvergessliches Erlebnis: Die im Haus der Bayerischen Geschichte zuständige Projektleiterin Dr. Margot Hamm fragte uns eines Tages, ob wir ihr helfen könnten, Kontakt mit Frankenmuth herzustellen, da sie bisher bei ihrer Suche nach dreidimensionalen Ausstellungsgegenständen von dort ohne Antwort geblieben war. Für uns – nichts leichter als dies! Ich nannte ihr das Datum des nächsten Besuchs von Frau Judy Zehnder Keller, aus einer fränkischen Einwandererfamilie stammend, die als Geschäftsfrau recht einflussreich sei. Zum vorgesehenen Termin setzten wir uns in München zusammen und Frau Hamm trug ihre Bitte vor. Sie bat um Ausleihe der auf dem Friedhof noch genutzten Glocke, die Löhe einer frühen Auswanderergruppe mitgegeben hatte. „Unmöglich!“ war die sofortige, schroffe Antwort der Besucherin. Frau Hamm blieb jedoch hartnäckig genug, zu betonen: „Es ist doch nur für ein paar Wochen.“ Antwort: „Nein!“ – Ob dann ein Abguss angefertigt werden dürfe? Judy: „How and how much?! Antwort: „7000 Dollars.“ – „Zahl´ ich“, sagte Judy spontan.

Judy Zehnder Keller neben dem von ihr gestifteten Nachguss der Glocke, die die Auswanderer aus Neuendettelsau und Umgebung 1845 nach Amerika mitnahmen.

Nur das weitere Vorgehen war nun noch offen (Guss, Versand usw.) und musste festgelegt werden. NUR! Das bekam ich auf die Schultern gelegt. Aber noch war der Deal nicht perfekt. Was sollte nach Ende der Ausstellung mit der Glocke geschehen? „Die stellst du in euer Museum!“ Jetzt protestierte ich mit dem Hinweis auf genügend Glocken in unserem geliebten Dorf. Judy ließ nicht locker. Nun musste ich mich äußern. Unversehens war ich nicht nur Vermittler geblieben, sondern selbst Akteur und gab darum meine Gedanken preis: „Wenn die Glocke hier ihren wichtigen Dienst getan hat, könnten wir sie nach Ostafrika schicken.“ Noch hatte ich den Satz nicht zu Ende gesagt, kam Judys fröhliche Antwort: „Gut! Unter zwei Bedingungen: 1. Meine Familie fährt dorthin mit. 2. **Du** wirst Reisebegleiter und Übersetzer.“ Nun musste ich an mich halten, um nicht sofort zu sagen: „Nichts lieber als dies!“

Zugleich war mit diesem Engagement der Grundakkord für die Zeit meiner Vorstandschaft im Heimat- und Geschichtsverein gegeben: Globale Sicht auf die Funktion unseres Museums und Angebot für die vielen Besucher aus anderen Ländern, ja Kontinenten. Ein Beitrag zum zeitgemäßen „neuen“ Verständnis von Mission.

Hans Spalt (2003-2009)

Am 9. Juli 2006 anlässlich der Eröffnung der 24. Sonderausstellung Blechspielzeug hielt ich folgende Ansprache:

„Meine sehr geehrten
Damen und Herren!
Zwei Gesichtspunkte habe ich bei der Ansprache heute zu berücksichtigen:

1. Sie soll Sie erheitern.
2. Ich darf dem Hauptredner nicht die Hauptpunkte im voraus wegnehmen.

Nun, ja!

Bei der Vorbereitung auf diese Begrüßung kam mir – es war mitten in der Nacht – ein bisher nicht veröffentlichter Brief der Therese Stählin an ihre Mutter in die Hände. Sie schreibt darin, dass er (Löhe) kürzlich (Therese Stählin kam 1855 nach Neuendettelsau) mit den angehenden Diakonissen im Familienzimmer im Mutterhaus über die Kindheit im Allgemeinen und Kinderspiele im Besonderen gesprochen habe. Und dabei erwähnte Löhe, dass er als Kind von einem Bekannten aus Zirndorf einen Brummkreisel geschenkt bekommen und er sich sehr gefreut habe. Längere Zeit habe er – Löhe – den Kreisel mit viel Kraft und Aufwand am Kreiseln gehalten und sich am Gebrumm erfreut. Löhe war, wie er selbst einmal sagte, unmusikalisch, aber das Gebrumm hat ihm dann doch gefallen.
Soweit Therese Stählin.

Diese Notizen habe ich gleich in der Nacht noch aufgeschrieben. „Löhe und der Brummkreisel“ habe ich die Geschichte überschrieben.

Was sagen Sie dazu? Löhe spielte mit Blechspielzeug. Das sind doch Fakten, von denen weder Deinzer, der große Biograf, noch Geiger, Weber oder sonst jemand etwas geschrieben haben!

Bei weiteren Recherchen fand ich im Internet-Lexikon Wikipedia, einen Artikel über den Brummkreisel:

Der **Brummkreisel** ist ein nostalgisches Blechspielzeug. Mit dieser Erfindung wurde der klassische Schnurkreisel abgelöst.

Ein Metallstab mit Holzgriff (heute meist Plastik), um den sich wie bei einer Schraube spiralförmig Rillen winden, wird in den Kreisel gedrückt.
Durch erneutes Pumpen wird der Kreisel beschleunigt, und je schneller er sich dreht, desto lauter „singt“ er. Die an diesen Löchern angebrachten kleinen Metallzungen vibrieren durch den Luftstrom und lassen den Kreisel summen.

Es gibt verschiedene Kreisel, sog. **Choralkreisel**, in denen, ähnlich einer Mundharmonika, Stimmzungen mit unterschiedlicher Tonlage angebracht sind. Ein solcher **Choralkreisel** kann bis zu 20 verschiedene

Töne erzeugen und einfache Kinderlieder spielen.

Brummkreisel

Ich frage Sie: Welchen Stellenwert hat die Erinnerung Löhes? Hat Löhe tatsächlich mit einem Brummkreisel gespielt.

Tatsache ist: Den Brummkreisel gibt es (siehe Bild). Er wurde in Zirndorf erfunden. Und das liegt gleich neben Fürth.
Aber: Eine entscheidende Zeile habe ich vorhin ausgelassen. Der Brummkreisel wurde zwar in Zirndorf erfunden und die Drillstange dort patentiert. Aber leider erst 1913. Die ganze Geschichte ist schlicht erstunken und erlogen. Ich hatte sie, gewissermaßen, nur geträumt.

Aber schön ist sie doch?
Danke!“

Dr. Hermann Vorländer (seit 2009)

2009 suchte der Heimat- und Geschichtsverein einen neuen 1. Vorsitzenden. Einige Personen hatten abgesagt. So fragte Hans Spalt als Abgesandter des Vorstands bei mir an, ob ich zur Kandidatur bereit wäre. Ich war damals noch ein „junger“ Ruheständler und erschien für diese Arbeit als geeignet. Vorher hatte sich hauptsächlich meine Frau Dorothea im Verein engagiert. Ich hatte wegen meiner intensiven Berufstätigkeit lediglich gelegentlich an Veranstaltungen teilgenommen. Auch war ich als ehemaliger Direktor des Missionswerks an der Gestaltung von zwei Krippenausstellungen und der Bestückung mit Ausstellungsgegenständen beteiligt. 1995 nahmen meine Frau und ich an der großen Reise nach Frankenmuth/USA teil. Ich habe übrigens diesen Ort bereits als Austauschschüler 1961 besucht, ohne von meiner späteren Beziehung zu Neuendettelsau etwas zu ahnen.

Da mir Hans Spalt die Arbeit schmackhaft schilderte, willigte ich ein und dankte für die einstimmige Wahl durch die Mitgliederversammlung. Schon seit langem beschäftige ich mich mit der Geschichte unseres Ortes, insbesondere hinsichtlich der Missionsarbeit. Während ich beruflich eher global orientiert war und viele Auslandsreisen unternahm, betätige ich mich jetzt im Ruhestand gern lokal. Ich freue mich, so vielen interessierten, fachkundigen und engagierten Menschen zu begegnen, die sich bei den verschiedenen Aktivitäten unseres Vereins betätigen. Manche haben ungezählte Arbeitsstunden eingebracht. Durch die heimatgeschichtlichen Spaziergänge lerne ich unsern Ort und seine nähere Umgebung besser kennen.

Interessant ist mir auch die Einbindung in das örtliche Leben Neuendettelsaus, das ja nicht nur durch seine kirchlichen Institutionen, sondern auch durch seine zahlreichen Vereine gestaltet wird. Die Initiative zur Gründung unseres Vereins ging ja von Landwirten insbesondere aus Neuendettelsau und Haag aus. Ich habe durch den Verein einen Einblick in das bäuerliche Leben unseres Ortes und seiner Ortsteile gewonnen und hoffe, dass auch nach dem Ende vieler Bauernhöfe diese Geschichte lebendig bleibt. Auch die reiche Handwerkskultur in Neuendettelsau habe ich durch die Aktivitäten des Vereins näher kennen gelernt.

Als Vorsitzender gehöre ich automatisch zum Arbeitskreis Museum und arbeitete mich in Museumsgeschäfte ein, die mir überwiegend neu sind. Es macht Spaß, die Sonderausstellungen mitzugestalten. Ich staune über die Schätze, die in den Häusern vorhanden sind. Gern übernehme ich insbesondere englischsprachige Führungen, die bisher insbesondere Dr. Becker geführt hatte.

Im Vorstand arbeiten wir sehr gut und harmonisch zusammen. Wir ergänzen uns gegenseitig mit unseren Begabungen und Arbeitsschwerpunkten. Mit dem Amt des Vorsitzenden ist eine ganze Menge Verwaltungsarbeit verbunden, die ich von meinem früheren Berufsleben gewöhnt bin. Herzlich danke ich den ande-

ren Vorstandsmitgliedern für die vertrauensvolle und freundschaftliche Zusammenarbeit. Wo Menschen am Werk sind, bleiben Konflikte und Unstimmigkeiten nicht aus. Mein Anliegen ist es, zu vermitteln und für ein erfreuliches Vereinsleben zu sorgen.

Der Verein lebt vom ehrenamtlichen Engagement seiner Mitglieder. Erfreulich sind die vielfältigen Begabungen und der Reichtum an Ideen, die eingebracht werden. Ich hoffe, dass sich auch in Zukunft insbesondere jüngere Menschen für unseren Verein gewinnen und begeistern lassen. Mein Wunsch ist, dass der Verein auch weiterhin dazu beiträgt, die vielfältigen Schätze, die in den Häusern und Familien unseres Ortes vorhanden sind, an das Licht der Öffentlichkeit zu bringen.

Eine wichtige Aufgabe war die Vorbereitung und Gestaltung der Feierlichkeiten anlässlich des 200. Geburtstages von Friedrich Bauer 2008. Nach dem Festgottesdienst besuchte Landesbischof Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm in Begleitung von Dr. Hermann Vorländer den Dorffriedhof mit den Gräbern von Wilhelm Löhe und Friedrich Bauer. Im Hintergrund sind Susan und Levi Bauer zu sehen.

Die Geschichte des Vereins 1991 – 2016 (Hermann Vorländer)

Der Heimat- und Geschichtsverein Neuendettelsau und Umgebung e.V. ist einer der jüngeren Vereine in Neuendettelsau. Erst 1991 gegründet, kann er zwar nicht wie andere Neuendettelsauer Vereine auf eine lange, oft hundertjährige Geschichte zurückblicken. Er hat jedoch dank seiner sehr engagierten und talentierten Mitglieder in den vergangenen 25 Jahren eine Vielzahl von Aktivitäten entwickelt und das kulturelle Geschehen unseres Ortes mitgestaltet.

Der Verein wird gegründet

Der Verein wurde am 6. März 1991 im Jägerheim Haag gegründet. Die ursprüngliche Satzung beschreibt als Vereinszweck „die Förderung der Heimatpflege und Heimatkunde“. Hierunter fallen insbesondere:

1. Förderung einer Trachtengruppe
2. Erforschung der Geschichte von Neuendettelsau und seiner Umgebung
3. Erhaltung, Schutz und Pflege des heimatlichen Brauchtums, alter Überlieferungen und Sammlungen
4. Beratende Mitwirkung bei der Durchführung von Verschönerungen und Verbesserungen des Ortsbildes oder einzelner Teilbereiche
5. Förderung des Fremdenverkehrs.

In den ersten Vorstand wurden gewählt:
1. Vorsitzender Dr. Walter Gebhardt, 2. Vorsitzender Adolf Schreier, Schriftführerin Lena Schindler, Kassier Dr. Armin von Livonius. Beisitzer Walter Fahnenschmidt, Manfred Keßler, Klaus Klenner, Johann Lingmann, Hiltraud von Livonius, Hans Roth und Georg Sitzmann.

Im Amts- und Mitteilungsblatt wurde 1991 von der Gründung des Vereins berichtet.

Der Wunsch, einen Heimatverein zu gründen, war von Landwirten aus Neuendettelsau und seinen Ortsteilen – an der Spitze Hans Roth und Georg Deuer – an den damaligen 1. Bürgermeister Klaus Klenner herangetragen worden. Er verfasste daraufhin den Entwurf für eine Vereinssatzung. Über seine Begeisterung für Pferde hatte Georg Deuer Verbindung zu Dr. Walter Gebhardt aufgenommen. Letzterer unterhielt zu dieser Zeit einen Pferdehof in Bechhofen und warb für sanften Tourismus. Er war bereit, den 1. Vorsitz zu übernehmen.

Heimat- und Geschichtsverein Neuendettelsau und Umgebung gegründet

Ein Heimat- und Geschichtsverein ist nun für Neuendettelsau und Umgebung gegründet worden. In der konstituierenden Sitzung im Gasthaus „Jägerheim“ in Haag wurde über die Ziele und eine Satzung abgestimmt. Der neue Verein hat seinen Ursprung in der Trachtengruppe des BBV, die sich angeschlossen hat. Als zukünftige Ziele wurden festgelegt: Förderung der Trachtengruppe, Erhaltung, Schutz und Pflege des heimatlichen Brauchtums, alter Überlieferungen und Sammlungen, die weitere Erforschung der Geschichte Neuendettelsaus und seiner Ortsteile, Beratende Mitwirkung bei der Durchführung von Verschönerungen und Verbesserungen des Ortsbildes oder einzelner Teilbereiche, sowie die sinnvolle Förderung des Neuendettelsauer Fremdenverkehrs.

Zum 1. Vorsitzenden wählte die Versammlung Dr. Walther Gebhardt, Bechhofen. Stellvertretender Vorsitzender wurde Adolf Schreier, Wollersdorf. Das Amt der Schriftführerin übernahm Lena Schindler, Haag. Die Kasse führt Dr. Armin von Livonius. Zu Beiräten wurden gewählt: Georg Sitzmann, Johann Lingmann, Walter Fahnenschmidt, Hiltraud von Livonius, Manfred Keßler, Bürgermeister Klaus Klenner, sowie Hans Roth.

Der Verein hat bereits über 40 Mitglieder, weitere Interessenten sind herzlich willkommen. Die Trachtengruppe wird am Festzug anläßlich der Neuendettelsauer Kirchweih 1991, sowie am Erntedankzug in Fürth teilnehmen. Weitere Aktivitäten, wie eine Schloßführung in Neuendettelsau, ein Vortrag über die Neuendettelsauer Flurnamen von Herm Keßler, Informationen über die Entwicklung der mittelfränkischen Trachten, sowie eine Veranstaltungsreihe zur Anfertigung von Bänderhauben sind geplant. W. G.

Bereits 1989 beteiligte sich die hiesige Gruppe des Bayerischen Bauernverbandes mit einem sog. Kammerwagen am Erntedankzug in Fürth. Auf dem Kutschbock sitzen Georg Deuer und Dr. Walter Gebhardt.

Der Gedanke, ein Museum einzurichten, war damals bereits in den Köpfen vorhanden. Man dachte zunächst daran, die alten bäuerlichen Geräte auszustellen, die Siegfried Huber im alten Milchhaus gesammelt hatte.

Es gab auch den Wunsch, eine Trachtengruppe aufzubauen. Auslöser war eine Initiative der Trachtenforschungsstelle des Bezirks Mittelfranken, deren Leiterin Evelyn Gillmeister-Geisenhof für die Einführung einer erneuerten fränkischen Tracht warb. Daher zeigte das Emblem unseres Vereins viele Jahre neben dem Wachssiegel des Bischofs Sigibodo von Havelberg eine Frau in Tracht. Bischof Sigibodo hat 1216 die erste Dorfkirche in Neuendettelsau geweiht.

Das erste Logo des Heimat- und Geschichtsvereins zeigt links das Siegel des Bischofs Sigibodo von Havelberg und rechts eine Frau in Tracht.

Der Verein hatte anfangs 37 Mitglieder. Die Mehrzahl seiner Mitglieder stammte aus den Ortsteilen, viele aus Haag. Das war auch der Grund, dass das Jägerheim in Haag zum Vereinslokal gewählt wurde. Einige Mitglieder stammten auch aus Kitschendorf und Lanzendorf sowie aus Weißenbronn. Deshalb wurde der Namenszusatz „…und Umgebung“ gewählt. Inzwischen hat sich die Mitgliederzahl fast vervierfacht, die Zusammensetzung der Mitglieder aber auch geändert. Die Trachten- und Tanzgruppe hat sich aufgelöst. Die Museumsarbeit und Erforschung der Heimatgeschichte haben seit 1998 andere Interessenten angezogen, wobei allerdings ein Mangel an jüngeren Mitgliedern zu verzeichnen ist. Doch gerade die Pensionisten und Rentner bringen sich engagiert ein. So beteiligt sich ein Drittel der Mitglieder aktiv an der Gestaltung des Vereinslebens. Der Familienbeitrag betrug anfangs 12 DM, heute beträgt er für Einzelpersonen 10 € und für Familien 15 €. Die erste Mitgliederversammlung fand am 19. Februar 1992 im Gasthof Sonne statt.

Auf dem Bild sind u.a. die späteren Gründungsmitglieder des Vereins zu sehen: Adolf und Gunda Schreier (1. Reihe), Elfriede und Peter Landshuter (2. Reihe), Klaus Eberhardt (2. Reihe), Georg und Luise Sitzmann (3. Reihe), Johann und Regina Lingmann (3. Reihe) und Hans Roth (3. Reihe).

Im Gasthof Jägerheim in Haag hing lange ein Bild aus der Zeit vor der Vereinsgründung, nämlich aus dem Jahr 1983. Darauf sind 50 Frauen, Männer und Kinder in bäuerlicher Tracht zu sehen. Rechts steht Hans Roth in typischer Kleidung mit Strohhut, schwarzer Weste, schwarzer Hose und umgehängtem Sätuch, das ihn als Bauern kennzeichnet. Diese Gruppe hatte sich 1983 anlässlich eines Bundesmusikfestes zusammengefunden; von ihr ging die Initiative zur Vereinsgründung aus. Die Teilnehmer stammten aus Haag, Reuth, Wollersdorf und Mausendorf.

Aufgabengebiete

Seiner Satzung entsprechend hat sich der Verein zur Aufgabe gesetzt, eine Trachtengruppe aufzubauen und zu fördern sowie das heimatliche Brauchtum zu pflegen. So begann die Vereinsarbeit mit dem Entwurf und der Anfertigung einer erneuerten fränkischen Festtagstracht.

Die Wiederbelebung des Osterbrauchtums und der Verkauf traditioneller kunstgewerblicher Gegenstände auf dem Weihnachtsmarkt waren weitere Anliegen dieses Arbeitszweiges. Der Verein beteiligte sich von Anfang an am örtlichen Weihnachtsmarkt mit selbst gebastelten, gefertigten und gebackenen Artikeln. Das erste Ostereifest fand im März 1997 statt.

Ein zweites Arbeitsfeld sah der Verein in der Sammlung und Pflege lokaler Kulturgegenstände, Werkzeuge und Geräte. Diese hatten der örtliche Bauernverband und der Obst- und Gartenbauverein im alten Milchhaus gesammelt. Vor dessen Verkauf wurden sie gerettet und in die alte Besenbeck-Halle verbracht, welche die Gemeinde 1995 durch ein Tauschgeschäft im Zusammenhang mit der Aussiedlung des Edeka-Marktes erworben hatte. Nur wenige dieser Stücke sind im Löhe-Zeit-Museum ausgestellt, weil dessen Konzeption auf Grund fachlicher Beratung später in eine andere Richtung ging und bäuerliches Gerät bereits in vielen Heimatmuseen in der Region ausgestellt wird.

Zum Dritten hat es sich der Verein zur Aufgabe gesetzt, die Erforschung der Geschichte Neuendettelsaus zu intensivieren und an die Öffentlichkeit zu bringen. Diesem Zweck dienten z.B. die Vorträge von Manfred Keßler über Flurnamen der Gemarkung oder über archäologische Funde, ebenso wie die historischen Exkursionen unter der Leitung von Dr. Hans Rößler. In der „Werkstatt Heimatgeschichte“ erfasste und erforschte Manfred Keßler zusammen mit interessierten Bürgern ab 1996 die Besitzerfolge der ältesten Dettelsauer Häuser. Die Ergebnisse wurden in der Festschrift zur 700-Jahr-Feier von Neuendettelsau veröffentlicht.

Trachtengruppe, Tanzgruppe, Festzüge

18 Frauen schneiderten unter Leitung von Schneidermeisterin Irene Welzenbach aus Heideck an 20 Abenden und in vielen Arbeitsstunden reich verzierte Trachten nach Vorgaben der Trachtenbeauftragten des Bezirkes Mittelfranken (Trachtenforschungs- und Beratungsstelle), Evelyn Gillmeister-Geisenhof, Daran beteiligten sich aus Neuendettelsau Ulrike Klenner, Waltraud Hillebrand, Brigitte Eberhardt, Ursula Sergel, aus Haag Sabine Hubinger mit ihren beiden Töchtern, Inge Braun, Regina Lingmann, Edeltraud Meyer und Lena Schindler, aus Mausendorf Elfriede Landshuter und Luise Sitzmann, aus Wollersdorf Gunda Schreier und deren Tochter Sieglinde Fleischmann, aus Weißenbronn Hannelore Stamminger, aus Kitschendorf Luise Hechtel und aus Lanzendorf Therese Salbaum Die Kursgebühr betrug 800 DM. .Die Tracht wurde erstmals beim Kirchweihumzug 1992 der Öffentlichkeit vorgestellt. Viele Nachahmerinnen fanden sich allerdings – u.a. aus finanziellen Gründen - nicht.

Stolz präsentieren sich die Frauen des Vereins mit ihren Trachten vor dem Neuendettelsauer Schloss.

Die Männer zogen erst später nach. Nähkurse für Männertrachten bot und vermittelte der Bezirk nicht. Hinsichtlich der Männertracht wurde auf die Schneiderei Tesan in Schwabach verwiesen, welche die Tracht nach Maß zu dem stolzen Preis von 750 DM anbot. Dr. Gebhardt ließ sich als einziger dort eine Tracht anfertigen. Dann kam man auf die Idee, die

Männertracht in einer Sammelaktion nach dem Vorbild von Dr. Gebhardts Jacke von der Fa. Maßkonfektion Kuhn aus dem Odenwald anfertigen zu lassen.

Die Männer stellten ihre Tracht erstmals auf der 1. Gewerbeschau 1994 vor. Dort präsentierten sich auch die Frauen, die in der Zwischenzeit Feiertagshauben unter Anleitung von Annerose Roth nach einem Modell aus Lichtenau angefertigt hatten. Sommerblusen wurden mit Hilfe von Elke Seitz, Wolframseschenbach, genäht. Edeltraut Meyer leitete einen Nähkurs für Trachtenblusen und –schürzen.

In 1990er Jahren marschierte die Trachtengruppe auf vielen Festzügen nicht nur in Neuendettelsau, sondern auch auswärts mit. Sie schaffte es sogar, dass sie auf der Titelseite der Nürnberger Nachrichten bzw. Fränkischen Landeszeitung abgebildet wurde, wie sie beim Festzug der Fürther Kirchweih ihren Bändertanz vorführte. Den Bändertanz hatte sie auf Anregung und Anleitung von Ingo und Waltraud Hillebrand einstudiert und das erste Mal im Mai 1996 öffentlich zur Einweihung der Treignac-Säule auf dem Bahnhofsplatz anlässlich der Besiegelung der Städtepartnerschaft mit Treignac aufgeführt.

Beim Erntedankfestzug in Fürth führen Georg Deuer und Dr. Walter Gebhardt den von Pferden gezogenen Kammerwagen.

Die Landwirte hatten in ihrer bäuerlichen Kleidung schon 1991 am Erntedankfestzug in Fürth teilgenommen. Jahre später marschierte dort die Trachtengruppe mit ihrem Bändertanz mit. Sie beteiligte sich an den Kirchweihumzügen, auch am Kirchweihumzug in Ansbach und sonstigen Festumzügen, beim 100jährigen Jubiläum der Feuerwehr Aich-Mausendorf 1994, beim Umzug zum Feuerwehrfest 1995 in Neuendettelsau, beim Umzug anlässlich des Ortsjubiläums 1998 in Neuendettelsau und beim Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Wernsbach 1998, beim Gaufest der Schützen. 2003 tanzte die Trachtengruppe beim Floriansfest der Feuerwehr Neuendettelsau.

Die Frauen des Vereins schneiderten sich kunstvolle Hauben.

In diesem Zusammenhang beschäftigte sich der Verein auch mit der Geschichte der Haube:
Im 15. und 16. Jahrhundert wurden in Deutschland, in den Niederlanden, zum Teil auch in Frankreich und England Hauben von sehr verschiedenen Formen getragen. Es war damals vielerorts Sitte, dass die verheiratete Frau ihr Haar unter der Haube verbarg. Lose herabfallendes Haar zu zeigen war nur den Jungfrauen gestattet. Daher rührt der Ausdruck: Ein Mädchen unter die Haube bringen.

Die damals reichsfreien Städte, wie Nürnberg und Augsburg, hatten ihre eigenen Trachten, zu denen die Haube unabhängig von der Mode als wichtiger Bestandteil gehörte. Zugleich war sie Zeichen der Religionszugehörigkeit. Die Augsburger Riegelhaube, die kostbarste unter den bayerischen Hauben, trugen die Katholikinnen, während die Bockelhaube den Protestantinnen eigen war. Nach der unglücklichen schottischen Königin Maria Stuart hat die Stuarthaube ihren Namen, die als Witwenhaube bis in unsere Zeiten hinein von älteren Damen getragen wird. Sonst ist die Haube mehr in bürgerlichen Kreisen beheimatet gewesen.
Die Frauenhauben der bürgerlichen Trachten des 16. und 17. Jahrhunderts haben sich in den weiblichen Volkstrachten in manchen Gegenden bis in unsere Zeit hinein erhalten.

Ostereifest seit 1997

Am Schmücken des Ostereis beteiligen sich Georg Deuer, Charlotte Högner, Barbara Kamprath-Scholtz, Christa Schneider, Renate Plüschke und Karola Held

Das erste Osterei wird 1997 zum Bahnhof gefahren und aufgestellt.

Barbara Kamprath-Scholtz schmückt das erste Osterei.

Das Osterei ist aufgestellt und grüßt am Bahnhof Einwohner und Besucher Neuendettelsaus zu Beginn der Osterwoche.

Die Osterhasen mit Barbara Kamprath-Scholtz und Klemens Hoppe

Bei der Eröffnung der Sonderausstellung über Frösche (2000)

Kindergartenkinder führen ein lustiges Spiel auf.

Die von Barbara Kamprath-Scholtz geleitete Tanzgruppe aus Roßtal stellt einen bunten Reigentanz vor.

Der Männergesangverein mit Dirigent Georg Lang singt Frühjahrslieder.

Der Männergesangverein mit Dirigent Helmut Lammel lädt zum Mitsingen ein.

Seit 150 Jahren gibt es den ältesten Posaunenchor Bayern in Neuendettelsau.

Für die Bewirtung mit Kaffee und Kuchen sorgen fleißige Damen und ein Herr: Dr. Elisabeth Fuchshuber-Weiß, Hanne Keßler, Dr. Manfred Keßler, Elfriede Fischer, Waltraud Hacker, Charlotte Högner, Herta Deuerlein, Waltraud Rieger (verdeckt), Rosemarie Will.

Karola Held, Elfriede Fischer und Waltraud Hacker schenken Kaffee und Tee aus.

Dank an Karola Held, die viele Jahre die Bewirtung beim Ostereifest organisierte

Das Ostereifest findet immer am Samstag vor dem Palmsonntag am Bahnhof statt und weckt Vorfreude auf Ostern und Frühling. Für den Schmuck des Ostereis sorgen fleißige Helferinnen und Helfer in der Besenbeck-Halle. Die Girlanden müssen vorbereitet, die vielen Eier befestigt werden. Mit dem von Alfred Kolb gefahrenen Traktor wird das Ei zum Bahnhof gebracht und auf einem Steinsockel aufgestellt. 1997 wurde erstmals das Riesen-Osterei aufgestellt, das auf eine Idee von Georg Deuer zurückgeht. Er hatte im vorausgehenden Jahr mit Ulrike und Klaus Klenner eine Tour durch Franken gemacht, um andernorts Osterbrunnen zu besichtigen. Das Gerüst für das Osterei wurde von dem Aicher Kunstschmied Herbert Leidel angefertigt, der Korb aus Weidenruten von dessen Vater Hans Leidel aus Aich. Die Eierspenden kommen von Familie Landshuter aus Aich, andere Spenden von den Firmen Besenbeck, Hammon und Held.

Beim Aufstellen und Abtransport des Ostereis helfen Werner Deuerlein, Alfred Kolb, Wolfgang Roth, und Friedrich Sitzmann mit. Weitere Helfer sind beim Aufstellen und Abbauen der Tische und Bänke tätig. Frauen aus dem Verein backen zahlreiche Kuchen und Torten. Sie sorgen auch für deren Verkauf und den Ausschank von Kaffee während des Festes. Den Blumenschmuck am Bahnhof und den Tischschmuck erledigen seit vielen Jahren Ulrike und Klaus Klenner.

Das Programm wurde viele Jahre von Barbara Kamprath-Scholtz als Osterhasenfrau gestaltet mit Eierlaufen, Gewinnspiel (Wie viele bunte Eier hängen an dem großen Ei? Hilfe: Zwischen 500 und 2000), Osterhasenschule und Eierlaufen. Anfangs waren nur wenige Besucher da. Inzwischen hat das Ostereifest seinen festen Platz im Leben unseres Ortes. Es wirken eine Gruppe des Kindergartens Bunte Oase, SchülerInnen der Grundschule, eine Seniorentanzgruppe und der örtliche Männergesangverein unter der Leitung von Georg Lang und Helmut Lammel mit. Wenn das Wetter einigermaßen passt, kommen einige hundert Menschen. Klemens Hoppe tritt als Osterhasenmann auf, begleitet von seiner Hasenkinderschar. 2007 wurden speziell ausländische Mitbürger zu diesem Fest eingeladen.

Das Ostereifest markiert zugleich den Beginn der Museumssaison. Oft wird im Rahmen des Festes eine Sonderausstellung eröffnet.

Teilnahme an den Kirchweihumzügen

Kerwawagen mit Dr. Walter Gebhardt und Georg Deuer

Kerwawagen

Kerwawagen mit Georg Deuer, Horst Becker, Hans Roth, Herta Deuerlein, Gunda Schreier, Georg und Luise Sitzmann, Elfriede und Siegfried Geißner

Kerwa mit Adolf Schreier und Dr. Dorothea Vorländer

Georg und Luise Sitzmann, Elfriede Landshuter

Barbara Kamprath-Scholtz schmückt den Wagen mit Bändern

Schmücken des Kerwawagens in der Ordner-Scheune mit Wolfgang Roth, Dr. Hermann Vorländer, Waltraud Hacker, Herta Deuerlein, Christa Schneider, Anni Roth

Auf dem Kerwawagen singen Günter Kohlmann, Wolfgang Roth und Dr. Hermann Vorländer und Günter Kohlmann Kerwalieder. Den Traktor fährt Adolf Schreier.

Günter Kohlmann, Dr. Hermann Vorländer und Dr. Manfred Keßler begleiten das Modell der früheren Missionsanstalt.

Am ersten Juliwochenende findet in Neuendettelsau die Kirchweih (fränkisch Kerwa) statt, die viele Menschen zu einem fröhlichen Fest zusammenbringt. . Der Verein beteiligte sich an den meisten Kirchweihumzügen, zunächst mit Trachtengruppe und Kammerwagen. Der Kammerwagen diente traditionell zum Transport der Aussteuer der Braut zum Hof des Bräutigams. Er wurde anfangs von Pferden gezogen. Später wurde ein Traktor eingesetzt, der Wagen nicht mehr als Kammerwagen gerüstet. Nun saßen Vereinsmitglieder und Gäste, z.B. aus Frankenmuth auf dem Wagen. Die Gespanne wurden von Adolf Schreier und Georg Deuer gestellt. In den Anfangsjahren wirkten auch die Tanz- und Trachtengruppen mit. Teilweise wurden auch Kirchweihlieder gesungen und gespielt: „Heit is Kerwa, morng is Kerwa, übermorng den ganzen Dooch, tanzt is Herrla mitn Fraala zöberscht dromm in Tauberschlooch“ und „Die Kerwa is kumma, die Kerwa is do. Die Altn di brumma, die Junga sin froh!“ Während der Wagen zunächst auf dem Hof von Georg Deuer gerüstet und geschmückt wurde, wird er nun am Vortag im Hof von Familie Ordner geschmückt. Hans Reuter und Friedrich Sitzmann bauten Modelle der Missionsanstalt und der alten Nikolaikirche, die im Festzug mitgeführt wurden.

Erforschung der Heimatgeschichte

Von Beginn an setzte sich der Verein die Erforschung der Heimatgeschichte zum Ziel. Für diesen Bereich sind Dr. Manfred Keßler und Dr. Hans Rößler verantwortlich. 1993 stellte der Verein Mittel und Personal zur Erforschung der Urgestalt des Neuendettelsauer Schlosses zur Verfügung, sodass die Buckelquadermauer im Schlosskeller sowie Keramikfunde vermessen und zeichnerisch aufgenommen werden konnten. Die Ergebnisse wurden in den Beiträgen zur Archäologie in Mittelfranken 4/1998 (S.319 – 332) veröffentlicht. Neben den Vorträgen zu den Flurnamen 1993 und der Lokalisierung früherer Weiher 1995 hielt die Betreuung weiterer archäologischer Funde das Interesse an der Heimatgeschichte wach. 1999 erkannte der Leiter der Bauschuttdeponie Siegfried Hörauf Holzreste, die beim Bau der Kläranlage im Abraum angefallen waren als historische Relikte. Sie wurden nach dendrochronologischen Untersuchungen als Eichenbalken eines Weihergrundablasses aus den

Jahren 1309/1310 identifiziert. Manfred Keßler hat diesen Fund in der Zeitschrift „Archäologisches Jahr in Bayern 1999“ dokumentiert. Ein Parallelbeispiel fand sich in der Aurach bei Aich, das auf 1260 datiert wurde. Die Ausgrabungen am Kirchenbuck in Wollersdorf, die 2007 von Manfred Keßler initiiert wurden, haben Pflasterreste der ehemaligen St. Stephans-Kirche aufgedeckt, die 1196 erstmals urkundlich erwähnt und im 18. Jahrhundert abgerissen wurde.

Heimatgeschichtliche Spaziergänge

Dr. Manfred Keßler gibt interessante Erläuterungen zur Geschichte von Watzendorf

Großes Interesse findet immer wieder die Besichtigung des Neuendettelsauer Schlosses. Die Erforschung seiner Geschichte hat der Verein in seinen Anfangsjahren intensiv gefördert.

Dr. Hermann Vorländer dankt der Schloßherrin Alexandra von Livonius Freifrau von Eyb für ihre kenntnisreiche Führung.

Besichtigung der Klosterweiher in Aich , wo ein uraltes Holzstück aus der Zeit um 1260 zu sehen ist.

Besichtigung der Reste des alten Gasthauses Jakobsruhe

Wissenswertes aus der Lokalgeschichte wird seit etlichen Jahren durch die heimatgeschichtlichen Spaziergänge vermittelt, die der Verein im Juli veranstaltet. Gewöhnlich freitags um 17 Uhr wurden sie von Dr. Manfred Keßler, Wolfgang Roth und Manfred Riedel geleitet.

Die **Ziele und Themen** waren:

2002 Zwischen unterem und oberem Tor
Alte Weiher rund um Neuendettelsau
Zwischen Wasserturm und Muna
2003 Schlossführung
Alte Höfe und Mühlen um Neuendettelsau
Besichtigung des ehemaligen Munageländes
2004 Die Muna hinter dem Zaun
Radtour in die Vergangenheit (Altendettelsau und Aich)
Historische Bauten in der Diakonie
2005 Die Quellen der Jakobsruhe
Zentralschulhaus und andere Schulen der Diakonie
Bechhofen und Wernsbach
2006 Löhe-Kreuz-Fahrt mit dem Rad Schlossführung
Reuth-Watzendorf-Wollersdorf-Jakobsruhe
2007 Zeichen des Glaubens an Häusern und Wänden in Neuendettelsau
Vom oberen Tor zur Riegelgasse
Ein Gang durch die Muna
2008 Vom Siechenhaus zur Clinic
Auf den Spuren der Krankenpflege
Spaziergang mit Gästen aus Amerika nach Wernsbach
2009 Tettelsau um 1300
Von der Riegelgasse bis zum Oberen Tor
Schlossführung
Löheweg nach Wernsbach mit Führung in der Laurentiuskirche
2010 Aich und Mausendorf
Muna und Augustana-Hochschule
Löheweg nach Reuth und Haag
2011 Reuth
Schlossführung
Löhe-Campus
2012 Weißenbronn mit St. Michaelskirche
Bechhofen
2013 Watzendorf mit Emmamuseum und Wollersdorf
Alte Höfe in Petersaurach
2014 Vom Steinhof zur Jakobsruh
Lichtenau mit Museum und Burg
2015 Schlossführung
Klösterliche Weiherwirtschaft zwischen Petersaurach und Aich mit Besichtigung eines Holzstücks aus der Zeit um 1260
2016 Schlauersbach mit den Dettelsauer Höfen derer von Vestenberg
Markgrafenmuseum Ansbach

Historische Exkursionen

Im Herbst veranstaltet der Verein historische Exkursionen in das fränkische Umland. Sie beginnen jeweils an einem Sonntag um 13 Uhr und enden nach einer Brotzeit mit der Rückkehr gegen 21 Uhr. Ihre Leitung lag lange in den Händen von Dr. Hans Rößler, später von Dr. Elisabeth Fuchshuber-Weiß, Dr. Thomas Schauerte, Hans Spalt, Walter Hacker und Dr. Hermann Vorländer.

Wolfgang Roth erläutert Herta und Walter Deuerlein die Anlage des Römerkastells Ruffenhofen

Charlotte Högner, Hildegard Niemela, Renate Plüschke lassen sich eine Maschine im Industriemuseum in Roth erklären.

Vor der ehemaligen Universität in Altdorf
Besichtigung der alten Synagoge in Hainsfarth

Besichtigung der alten Synagoge in Hainsfarth

Nach dem Besuch des Karpfenmuseums in Neustadt(Aisch trifft sich die Gruppe vor dem Rathaus.

Ziele der Exkursionen waren:

1993 Burgen unserer Heimat (Vestenberg, Rügland, Leonrod)
1994 Wehrkirchen unserer Heimat (Großhaslach, Burgbernheim und Mönchsondheim)
1995 Auf den Spuren des Wolfram von Eschenbach
1996 Auf den Spuren des Deutschen Ordens in Mittelfranken
1997 Die Schlösser der Freiherren von Eyb (Sommersdorf, Rammersdorf)
1999 Das Rote und das Blaue Schloss in Obernzenn mit Schlosskonzert
2000 Jüdisches Alltagsleben in Ansbach, Windsbach und Georgensgmünd
2001 Rund um den Hahnenkamm
2002 Triesdorf mit den Bauten aus der Markgrafenzeit
2003 Gustenfelden und Schillingsfürst mit Schlossbesichtigung
2004 Auf den Spuren der Römer – Der Limes zwischen Theilenhofen, Ellingen und Burgsalach
2005 Industriemuseum Roth und Hammerschmiede Eckersmühlen
2006 Landesausstellung „200 Jahre Franken in Bayern“ , Römerpark und –museum Ruffenhofen-Weiltingen sowie Hesselberg
2007 Die Klosteranlage der Augustinerchorherren in Langenzenn sowie Seckendorf
2008 Keltenanlage Finsterlohr und Kloster Frauental
2009 Knauf-Museum in Iphofen und Schwanberg mit Friedwald
2010 Amberg und Kastl
2011 Gnadenberg und Altdorf
2012 Die ehemaligen Synagogen in Hainsfarth und Oettingen
2013 Neustadt/Aisch mit Karpfenmuseum
2014 Bechhofen mit Bürstenmuseum und Königshofen an der Heide mit Münster
2015 Tückelhausen mit Karthäuserkloster und Aub mit Spitalmuseum
2016 Mönchsondheim mit Kirchenburg

Angebote im „Ferienspaß“

Ferienspaß mit Dr. Horst Becker

Dettelsauer Geschäfte im Schuhkarton

Seit 1995 beteiligte sich der Verein an der Ferienspaßaktion der Gemeinde. Eines der ersten Ziele war der Geflügelhof Landshuter in Mausendorf. Für das geplante Riesenei, das am Bahnhof aufgestellt werden sollte, marmorierten Ferienspaß-Kinder unter Anleitung von Barbara Kamprath-Scholtz die ersten 600 Plastikeier in der Deuer-Scheune. In späteren Jahren waren Watzendorf, Steinmühle, Mausenmühle, Geichsenhof, das Schloss Neuendettelsau, Bechhofen, der Tiergarten in Nürnberg und die Kläranlage die Ziele. Einmal fand die Veranstaltung unter dem Motto „Was Kinder sammeln (Murmeln, Steine, Briefmarken usw.) statt und führte zu einer Sonderausstellung im Löhe-Zeit-Museum. „Dettelsauer Geschäfte in der Schuhschachtel“, „Schätze aus Mutter Natur (Mineralien und Fossilien)“, „Raten und Tanzen“ waren besonders gut besuchte Veranstaltungen. Mitwirkende waren Horst Becker DD, Barbara Kamprath-Scholtz, Dr. Hans Rößler, Dr. Hermann Schreiber, Walter Hacker und Hans Spalt. Da wir keine Verantwortlichen finden konnten, haben wir unsere Beteiligung am Ferienspaß 2013 beendet.

Stubenmusik

Walter Hofbeck trifft letzte Absprachen mit Erich Blaser bei der ersten Stubenmusik 1998

Erich und Roland Blaser

Wilgard Hübschmann und Steffi Zachmeier

Am ersten Adventssonntag findet seit 1998 traditionell die Stubenmusik im Bahnhof statt. Der sog. Vereinssaal verwandelt sich in einen adventlich geschmückten Raum, der eine gemütliche Atmosphäre ausstrahlt. Die Idee dazu kam von der damaligen Vorsitzenden Ulrike Klenner. Bei der ersten Stubenmu-

sik am 05. Dezember 1998 musizierten die Gebrüder Blaser, Günter Hießleitner las aus seinen Mundart-Texten. Seitdem werden immer eine Musikgruppe und ein Vortragender eingeladen, zuletzt Wilgard Hübschmann und Steffi Zachmeier. Sie bieten heitere und besinnliche Geschichten dar, aufgelockert durch gemeinsame Lieder und Gedichte. Bratäpfel, rote Grütze und andere Leckereien wurden dargeboten, insbesondere durch Karola Held, Barbara Kamprath-Scholtz, Ulrike Klenner, Renate Plüschke und Christa Schneider. Weitere Damen halfen bei der Dekoration und Bewirtung mit, insbesondere Elfriede Fischer, Waltraud Hacker, Ilse Lorz, Waltraud Rieger, Monika Weiß und Rosemarie Will. Unter den Vortragenden waren außerdem Fritz Stiegler, Walter Hofbeck, Dr. Karl Heinz Röhlin, Christian Schmidt und Ulrich Rach. Klaus Klenner las die „Fränkische Weihnacht" des ehemaligen Neuendettelsauer Schulrektors Klaus Pöllmann- Rudolf Hackner bot mit den Gebrüdern Blaser die „Heilige Nacht" von Ludwig Thoma dar.

Adventsfeier mit Nikolaus **Aufmerksam lauschen dem Nikolaus alias Günter Kohlmann Ruth Fuchs, Jutta Hüll und Gertrud Porsch.**

Am Samstag vor dem zweiten Advent trifft sich der Verein jeweils zu seiner Adventsfeier. Sie fand anfangs im Vereinslokal Jägerheim Haag statt, später abwechselnd im Gasthof Sonne und Tagungszentrum von Mission EineWelt. Neben Liedern und Gedichten bildet der Auftritt des Nikolaus den Höhepunkt der Veranstaltung. Der Nikolaus blickt in lustigen Versen auf das Vereinsjahr zurück und wurde in den letzten Jahren von Günter Kohlmann hervorragend dargestellt. Einige Verse sind am Ende dieses Beitrags abgedruckt.

Weihnachtsmarkt

Vorbereitung des Weihnachtsmarktes im Hause Kamprath-Scholtz mit Edeltraud Meyer, Renate Plüschke, Ursula Klenner, Ruth Fuchs, Barbara Kamprath-Scholtz, Christa Schneider, Karola Held und Ilse Lorz

Vorbereitung des Weihnachtsmarktes mit Ilse Lorz, Renate Plüschke, Christa Schneider, Barbara Kamprath-Scholtz und Carmela Colosimo.

Buden mit Elfriede Geißner und Rosa Koch

Solche hübsche Bären fanden reißenden Absatz.

Adalbert und Christa Schneider beteiligen sich eifrig am Verkauf.

Leckere Bratwürste werden von Rainer Aul, Dr. Hans Rößler und Edeltraud Meyer verkauft

Heinz Weiß, Brigitte Eberhardt und Dr. Hermann Vorländer beim Verkauf von Bratwürsten.

Backstube beim Weihnachtsmarkt

Der Verein beteiligt sich seit langem am traditionellen Weihnachtsmarkt der Vereine, der immer am dritten Adventswochenende stattfindet. Er war dort zunächst mit einer, aber bald mit zwei Buden vertreten, weil es nicht geschickt war, Bratwürste unmittelbar neben den kunsthandwerklichen Erzeugnissen, Plätzchen etc. zu grillen. So wurden in der einen Bude diese Artikel, in der andern Bude die Bratwürste verkauft. Unter der Leitung von Barbara Kamprath-Scholtz backten zahlreiche Damen Plätzchen, stellten Weihnachtsschmuck, Puppenmöbel- und kleider sowie Handarbeiten her, darunter Martha Becker, Ruth Fuchs, Elfriede Geißner, Karola Held, Charlotte Högner, Hanne Keßler, Renate Plüschke, Anni Roth, Christa Schneider, Anna Weiß. Auch selbstgemachte Marmelade und hübsch verkleidete kleine Bären fanden reißenden Absatz. Beim Auf- und Abbau der Buden leisteten Werner Deuerlein, Hans Reuter, Wolfgang Roth, Friedrich Sitzmann und Gerhard Weiß Schwerstarbeit. Aus personellen Gründen wurde in den letzten Jahren nur noch die Bratwurstbude aufgestellt, deren Einnahmen einen wichtigen Beitrag zu den Finanzen des Vereins bilden. Auch waren die vom Gewerbeamt verordneten und kontrollierten hygienischen Auflagen immer schwieriger einzuhalten.

Krippenausstellungen

Um das Jahr 2000 kam der Gedanke auf, auf dem Weihnachtsmarkt auch etwas von dem zu zeigen, was in den Häusern an Vielfalt von Krippen vorhanden ist. Der Erfolg war erstaunlich, zumal der ortsansässige

(Hobby-)Krippenbauer Georg Breidenstein Anregungen und Beispiele beisteuern konnte. Waltraud Hillebrand bastelte in unglaublicher Kleinarbeit eine typisch fränkische Krippe mit Diakonissen und Figuren in fränkischer Tracht. Die Vielfalt des Ausdrucks in den Darstellungen des Weihnachtsgeschehens war faszinierend. Sie reichte von dem kindlichen Versuch mit Papier und Pappe bis zu kunstvollen Werken, von afrikanischen Schnitzereien bis zur von St. Franziskus ausgeliehenen Krippenlandschaft, die von Gemeindegliedern mit damals vorhandenen Mitteln selbst gefertigt worden war.

Eröffnung Krippenausstellung mit Georg Breidenstein

Zwischen 2001 und 2005 wurde unter der Federführung von Dr. Horst Becker und Waltraud und Ingo Hillebrand in der Adventszeit Krippenausstellungen gezeigt. Sie wurden zunächst in der Feuerwehrhalle, dann in der Grund- und Hauptschule, später im Missionswerk aufgebaut. Zahlreiche Besucher freuten sich über Krippen aus aller Welt. 2001 durfte der Verein die in der Immeldorfer Kirche aufbewahrte fränkische Krippe in einer eigenen Bude zeigen, die mitten auf dem Neuendettelsauer Weihnachtsmarkt aufgestellt worden war. Das Neuendettelsauer Heft Nr. 3, hg. von Horst Becker DD, dokumentiert die Vielfalt der ausgestellten Krippen (Neuendettelsau 2004); die zahlreichen Fotografien steuerte Günter Beringer bei.

Weihnachtskrippe

Verbindung mit Frankenmuth

1995 besuchte eine große Delegation aus Neuendettelsau den von Wilhelm Löhe gegründeten Ort Frankenmuth in Michigan (USA) anlässlich seines 150jährigen Gründungsjubiläums. Das Bild zeigt die Initiatoren und Leiter der Reise Manfred Keßler und Horst Becker bei der Einweihung des Wilhelm-Löhe-Platzes vor der St. Lorenz Kirche in Frankenmuth.

Beim Kirchweihumzug im Rahmen des Löhe-Jubiläums 2008 trugen die Auswanderer Schilder der von Löhe gegründeten Orte Frankenmuth, Frankenhilf, Frankenlust und Frankentrost. Im Hintergrund ist Dr. Hans Rößler als Wilhelm Löhe mit jugendlichen Diakonissen zu sehen.

In die 1990-er Jahre fällt auch die Neuentdeckung bzw. Wiederbelebung der Verbindung zu Frankenmuth in Michigan, einem in USA wegen seines bayerisch-fränkischen Flairs weithin bekannten Touristenort in der Nähe von Detroit. Er war 1845 von fränkischen Siedlern gegründet worden, die mit Unterstützung Wilhelms Löhes ausgewandert waren. Allerdings wandte sich die dortige Gemeinde bald von Löhe ab und schloss sich der 1847 gegründeten Missouri-Synode an. In Frankenmuth war die Erinnerung an den

Gründervater Löhe deshalb weithin zurückgedrängt worden, obwohl der Ort in seinem Stadtwappen durch die bayerischen Rauten und die Lutherrose die Erinnerung an den fränkischen Ursprung lebendig erhalten hat.

Bereits seit den 1960er Jahren besteht eine Städtepartnerschaft zwischen Frankenmuth und Gunzenhausen, die durch Austausch von Informationen und gegenseitige Einladungen von Delegationen lebendig erhalten wird. Daher war es nicht erstaunlich, dass besonders die Familie Zehnder, deren Vorfahren aus Mausendorf ausgewandert waren, die Verbindung zu Neuendettelsau suchte. Die Familie betreibt dort seit längerem den viel besuchten Bavarian Inn in dem „Little Bavaria of Michigan“ genannten Ort. Die heutige Eigentümerin Judy Zehnder Keller ist seit vielen Jahren eine treue Förderin unseres Löhe-Zeit-Museums. Noch bis in jüngste Zeit wurde in Frankenmuth ein fränkisches Deutsch gesprochen. Daniel Haubenstricker gab ein Buch über das „Frankenmuda Gwaaf“ heraus.

Dass diese Verbundenheit nicht ganz vergessen war, hatte bereits eine öffentliche Ausstellung im Missionswerk Neuendettelsau und im Lutherhaus in Gunzenhausen gezeigt, die 1994 durch das Nürnberger Amerikahaus gestaltet wurde. Ihr folgte 1995 eine vom Evangelischen Forum Westmittelfranken unter der Leitung von Manfred Keßler geplante und durchgeführte USA-Reise, die in dem Besuch der 150-Jahr-Feier von Frankenmuth ihren Höhepunkt fand. Das ZDF übertrug von dort eine von bekannten Stars gestaltete Musiksendung. Über 80 Personen aus Neuendettelsau und Umgebung nahmen an der Reise teil und unterstrichen so den Wunsch nach engerer Beziehung über den Atlantik. Diese wurde durch den Austausch zwischen den Schulen und Reisen von Gruppen aus Neuendettelsau, z.B. der Feuerwehr unterstrichen.

700-Jahr-Feier von Neuendettelsau 1998

Aus der Mitte des Vereins kam 1996 die Initiative zur Vorbereitung einer 700-Jahr-Feier von Neuendettelsau 1998. Denn die älteste Urkunde, die den Ort bezeugt, wurde am 4.April 1298 im castrum Tetelsaue (Burg Dettelsau) ausgestellt. Die Gemeinde Neuendettelsau griff den Vorschlag auf und setzte ihn in Zusammenarbeit mit den Neuendettelsauer Vereinen und Institutionen in die Tat um. Es wurde ein Festkomitee unter der Leitung von Manfred Keßler eingerichtet, das die Vorbereitungen koordinierte. Es gab durch das ganze Jahr 1998 ein umfangreiches Festprogramm. Einen Höhepunkt bildete die Eröffnung unseres Löhe-Zeit-Museums. Dr. Hans Rößler gab die Festschrift „700 Jahre Neuendettelsau“ mit historischen Beiträgen zur Ortsgeschichte heraus. Einen weiteren Höhepunkt bildete der große Festumzug, an dem der Gemeinderat, die Vereine und Gruppen aus Neuendettelsau und Umgebung sowie Gäste aus Amerika und Frankreich mitwirkten. Mitglieder des Vereins backten 700 Hitzplotz in einem selbst konstruierten Ofen.

Ulrike Klenner probiert einen der 700 Hitzplotz, die Vereinsmitglieder anlässlich der 700-Jahr-Feier gebacken hatten und von Rosa Meyer und Ingo Hillebrand (dahinter verdeckt seine Frau Waltraud) verkauft wurden.

Ruth Fuchs nimmt als Bäuerin zusammen mit anderen am Kirchweihzug teil, um die bäuerliche Tradition des Ortes darzustellen.

Landesausstellung 2004 „Good Bye Bayern – Grüß Gott America“ 2004

Katalog der Landesausstellung „Good Bye Bayern – Grüß Gott America“, an deren Gestalt sich der Verein intensiv beteiligte.

Das Haus der Bayerischen Geschichte plante für 2004 eine Landesausstellung mit dem Titel „Good Bye Bayern – Grüß Gott America“. Darin sollte die Auswanderung aus Bayern nach Amerika zwischen 1663 und 2003 thematisiert werden. Aus Bayern allein wanderten ca. 1 Mio. Menschen aus. Die Armut auf dem Land veranlasste viele Menschen, als „Wirtschaftsflüchtlinge“ nach Amerika zu gehen, darunter auch mehr als 10% der Bewohner Neuendettelsaus und seiner Umgebung. Die zuständige Projektleiterin Dr. Margot Hamm wandte sich an Dr. Becker mit der Bitte um Kontakt nach Frankenmuth. Wie Dr. Becker in seinem obigen Beitrag lebendig schildert, sagte Judy Zehnder Keller zu, den Nachguss einer Glocke zu finanzieren, die die ersten Auswanderer aus Franken nach Amerika brachten. Der Abdruck wurde in Innsbruck gegossen und bei der Landesausstellung aufgestellt. Bei ihrer Eröffnung in Nördlingen sprach Judy Zehnder Keller ein eindrucksvolles Grußwort. Die Ausstellung war zunächst in Nördlingen, dann noch in Rosenheim und Aschaffenburg zu besichtigen Auch das Missionswerk in Neuendettelsau stellte einzelne Originaldokumente zur Verfügung. Die Landesausstellung wurde anschließend noch in Rosenheim und Aschaffenburg gezeigt. Die Glocke wurde 2005 der lutherischen Kirche in Tansania geschenkt und ruft seitdem am Kilimandscharo Menschen zum Gottesdienst. Nach Ende der Landesausstellung konnte der Heimat- und Geschichtsverein zahlreiche Elemente und Gegenstände für seine eigene Sonderausstellung über Wilhelm Löhe und die Amerika-Auswanderung übernehmen.

Vor dem Nachguss der Glocke aus Frankenmuth stehen Günter Kohlmann, Judy Zehnder Keller, Michael Keller, Don Keller und Erni Kohlmann.

200. Geburtstag von Wilhelm- Löhe 2008

Beim Kirchweihumzug begleiten den Nachguss der Glocke aus Frankenmuth Barbara Kamprath-Scholtz, Rosemarie Will und Ulrike Klenner in fränkischer Tracht.

Dr. Rößler alias Wilhelm Löhe unterhält sich mit jugendlichen Diakonissen sowie Waltraud Rieger, Annette Gack, Rosemarie Will und Barbara Kamprath-Scholtz

Am 21. Februar 1808 wurde Wilhelm Löhe in Fürth geboren. Er kam 1837 als Pfarrer nach Neuendettelsau. Neben einer intensiven Gemeindearbeit begründete er1842 die Missionsarbeit, indem er „Nothelfer“ für die ausgewanderten Lutheraner in Nordamerika ausbildete und aussandte. Seit 1845 unterstützte er die USA-Auswanderung, indem er die fränkischen Auswanderer in Gruppen sammelte und unter der Leitung eines Pfarrers in den Mittleren Westen schickte. Hier entstand die Siedlung Frankenmuth im Staat Michigan, der die Orte Frankentrost, Frankenlust und Frankenhilf folgten. Ein Fenster in der dortigen St. Lorenz Church erinnert noch heute an Wilhelm Löhe. 1854 gründete er im Gasthof Sonne die Diakonissenanstalt, weil er der Not in vielen Familien durch den Einsatz von Diakonissen Abhilfe schaffen wollte. Aus einem unbedeutenden Dorf wurde ein wichtiges kirchliches Zentrum.

2008 gedachte Neuendettelsau seines für die Entwicklung des Ortes entscheidenden und wichtigsten Bewohners. An der Vorbereitung und Durchführung der Festveranstaltungen war der Heimat- und Geschichtsverein intensiv beteiligt. Beim Kirchweihumzug zogen Gäste aus Frankenmuth, Frankentrost und vom Wartburg College in Waverly (Iowa) mit. Judy Zehnder Keller hatte einen weiteren Nachguss der Glocke gestiftet, die die Auswanderer 1845 aus Franken mitgebracht hatten. Sie wurde im Zug, begleitet von Wilhelm Löhe alias Dr. Hans Rößler und einigen Diakonissen, mitgeführt.

Am 23. Juli 2008 fand eine Festversammlung statt, bei der auch die 28. Sonderausstellung „Wilhelm Löhe und die Amerikaauswanderung“ eröffnet wurde. Vor dem Bahnhof steht der Nachguss der Glocke aus Frankenmuth.

Festversammlung am Bahnhof. Im Vordergrund sind Karin Rößler, Prof. Dr. Craig Nessan, OKR Volker Faigle, Direktor Peter Weigand und Dr. Elisabeth Fuchshuber-Weiß zu sehen.

Judy Zehnder Keller aus Frankenmuth bringt in ihrem Grußwort ihre Verbundenheit mit dem Ort ihrer Vorfahren zum Ausdruck.

Am 23. Juli fand ein Festakt vor dem Bahnhof statt. Zu Beginn wurde die Glocke aus Frankenmuth geläutet, die vor dem Bahnhofsgebäude aufgestellt war. Die fast 500 Gäste wurden vom 1. Vorsitzenden Hans Spalt in einer heiteren Rede begrüßt wurden. Zugleich wurde die 28. Sonderausstellung über „Wilhelm Löhe und die Amerika-Auswanderung“ eröffnet. Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Craig Nessan von dem mit Löhes Unterstützung gegründeten Wartburg Theological Seminary in Dubuque (Iowa). Aus Frankenmuth war Judy Zehnder Keller gekommen, deren Vorfahren aus Mausendorf und Weißenbronn ausgewandert waren.

Sie hielt eine eindrucksvolle Rede mit persönlichen Akzenten. Am darauf folgenden Wochenende fand ein historisches Dorffest statt, bei dem ortsansässige Gruppen und Handwerker ihr Können demonstrierten. Der Heimat- und Geschichtsverein veranstaltete einen Löhe-Quiz und führte das Treiben von Metall vor. Am Samstagabend fand ein Festakt im Hotel Sonne statt, bei dem Dr. Rößler über „Wilhelm Löhe und das Dorf Neuendettelsau“ referierte. Im Festgottesdienst predigte Pfarrer Dr. Christian Weber, der eine wichtige Dissertation über Löhes Missionstheologie verfasst hat. Der Nachguss der Glocke kehrte nach Frankenmuth zurück, wo sie im Bavarian Inn von Judy Zehnder Keller aufgestellt wurde. 22 Busse und viele Gruppen besuchten im Jubiläumsjahr die Sonderausstellung im Löhe-Zeit-Museum.

Am Pfingstmontag 2008 wurden neun Informationstafeln am neu geschaffenen ***Löhe-Weg*** durch Neuendettelsau und seine Umgebung enthüllt, mit denen durch Texte, Bilder und Gebete auf das vielfältige Wirken Wilhelm Löhes hingewiesen wird. Auf Anregung von Pfr. Jürgen Singer haben Manfred Keßler, Pfr. Friedrich Walther und Dorle Keßler-Schnupp die Festlegung der Standorte, die Formulierung der Texte und die graphische Gestaltung verantwortet. Eine Wanderkarte der Gemeinde Neuendettelsau ergänzt das Informationsangebot.

200. Geburtstag von Friedrich-Bauer 2012

Friedrich Bauer war der engste Freund und Mitarbeiter Wilhelm Löhes. Er wurde am 14. Juni 1812 in Nürnberg geboren, besuchte dasselbe Gymnasium wie Löhe und studierte evangelische Theologie in Erlangen und Halle. Danach war er als Religions- und Deutschlehrer in Nürnberg tätig. 1846 gründete er auf Löhes Anregung eine Missionsvorbereitungsanstalt, die l853 nach Neuendettelsau verlegt wurde. Als Wohn- und Schulgebäude erwarb er die Obere Wirtschaft (Hauptstraße 2), wo er 1867 an deren Stelle einen Neubau für die „Missionsanstalt für Nordamerika“ errichtete. Er machte sie gegen Löhes Widerstand zu einer dauerhaften Einrichtung, die gegenwärtig als Centrum Mission EineWelt Beziehungen zu vielen Kirchen in Übersee pflegt. 1850 erschien die erste Auflage von Bauers „Grundzügen der Neuhochdeutschen Grammatik“, die als erste deutsche Schulgrammatik insgesamt 49 Auflagen erreichte und nicht nur in Deutschland, sondern auch in Österreich-Ungarn weite Verbreitung fand. Sie wurde ab 1881 von Konrad Duden herausgegeben; seit 1935 erscheint der „Bauer/Duden“ als Band 3 des Großen Duden. 1874 starb Friedrich Bauer während eines Erholungsaufenthaltes in Rothenburg o.d.T. Es ist Dr. Hans Rößler zu verdanken, dass er beharrlich auf diesen vielfach vergessenen Mitarbeiter Löhes aufmerksam machte und schließlich erreichte, dass die Gemeinde ein Fest anlässlich seines 200. Geburtstages veranstaltete.

Das von Verena Reimann gefertigte Denkmal für Friedrich Bauer steht an der Sparkasse gegenüber dem Centrum Mission EineWelt.

James, John und Levi Bauer stehen vor dem Denkmal ihres Vorfahren Friedrich Bauer.

An Bauers 200. Geburtstag am 14. Juni 2012 fand eine Andacht an seinem Grab und ein gut besuchter Vortragsabend in Centrum Mission EineWelt statt. Der Heimat- und Geschichtsverein stellte bei dieser Gelegenheit sein 6. Neuendettelsauer Heft „Friedrich Bauer – Ein fränkischer Schulmann und Theologe mit weltweiter Wirkung“ vor. Das von Friedrich Sitzmann

und Joachim Kamprath-Scholtz angefertigte Modell der Missionsanstalt konnte beim Kirchweihumzug wegen schlechten Wetters nicht mitgeführt werden. Lediglich die Gestalten von Wilhelm Löhe und Friedrich Bauer trotzten dem Regen. Das Modell erhielt aber einen Ehrenplatz in der Sonderausstellung des Löhe-Zeit-Museums und wurde mittlerweile in die Dauerausstellung übernommen. Zu den Feierlichkeiten am 14. und 15. Juli kamen Nachfahren Bauers aus den USA in den drei Generationen James, John und Levi Bauer. James Bauer sprach mehrere humorvolle Grußworte. Am 14. Juli wurde das von Verena Reimann schön gestaltete Bauer-Denkmal unter großer Anteilnahme der Bevölkerung eingeweiht. Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm brillierte am nächsten Tag in seiner auf Deutsch und Englisch gehaltenen Predigt im Festgottesdienst. Anschließend wurde die 36. Sonderausstellung über Friedrich Bauer im Löhe-Zeit-Museum eröffnet. Am Nachmittag fand in der Friedrich-Bauer-Straße ein fröhliches Straßenfest statt, bei dem es auch „Bauer-Bier“ zu trinken gab. Der Bitte des Vereins an die Gemeinde, unserer Grund- und Mittelschule den Namen Friedrich-Bauer-Schule zu geben, wurde allerdings nicht entsprochen. 2013 wurde der Sammelband „Friedrich Bauer (1812-1874) – Pionier in der Weltmission, Wegbereiter des Duden“ (Erlanger Verlag) von Dr. Claudia Jahnel und Dr. Hermann Vorländer herausgegeben.

Zu der Einweihung des Bauer-Denkmals am 14. Juli 20012 waren gekommen: Direktor Peter Weigand, Künstlerin Verena Reimann, Bürgermeister Gerhard Korn (verdeckt), Levi Bauer, Susan Bauer, John Bauer, James Bauer, Dr. Hermann Vorländer, Dr. Hans Rößler, Matthias Honold, Albrecht I. Herzog und Dr. Elisabeth Fuchshuber-Weiß

Das Geld des Vereins

Die Finanzen werden umsichtig durch die Kassiererinnen verwaltet, was einen erheblichen Zeitaufwand bedeutet. Schatzmeister des Vereins waren und sind: Dr. Armin von Livonius (1991- 1995), Karola Held (1995-2003)) und Herta Deuerlein (seit 2003). Als Rechnungsprüferinnen fungierten Herta Deuerlein, Brigitte Eberhardt, Karola Held, Erika Hönig, Peter Landshuter, Sigrid Kinkelin und Anni Roth. Adalbert Schneider sorgt bei Veranstaltungen für den Verkauf von Gutscheinen, Heften und Eintrittskarten. Die Mitgliederbeiträge erbringen ca. 1500 € pro Jahr. Hinzu kommen Zuschüsse der Gemeinde für einzelne Projekte sowie Spenden von Sparkasse, Gewerbebank und anderen Sponsoren, die Erträge des Ostereifestes und Weihnachtsmarktes, Eintrittsgelder etc. Sie werden insbesondere für die Kosten von Heizung, Strom und Wasser im Bahnhof, die an die Gemeinde zu entrichten sind, für Versicherungen und Telefon, vor allem aber für die kulturellen Veranstaltungen und Sonderausstellungen des Vereins aufgewendet. Die steuerliche Abwicklung der Spenden erfolgte anfangs über die Gemeinde, seit 2000 direkt durch den Verein.

Publikationen und Öffentlichkeitsarbeit

Die schon früher erschienenen geschichtlichen Veröffentlichungen, z.B. Adam Schuster, Aus tausend Jahren Neuendettelsauer Geschichte, 1963; Hans Rößler, Unter Stroh- und Ziegeldächern. Aus der Neuendettelsauer Geschichte, 1982; und Hans Rößler (Hg.), 700 Jahre Neuendettelsau, 1998; wurden durch die vom Verein publizierte Reihe der Neuendettelsauer Hefte weitergeführt. (s. Anhang 2 des Beitrages über das Löhe-Zeit-Museum)

Aus der „Werkstatt Heimatgeschichte“ ist ab 1996 auch die Dissertation von Dr. Manfred Keßler erwachsen mit dem Titel „Der Rittersitz zu Dettelsau im hohen und späten Mittelalter. Studien zu Besitz und Genealogie im fränkischen Niederadel“, 2009.

In der örtlichen und regionalen Presse wird regelmäßig über die Veranstaltungen des Vereins berichtet.

Günter Kohlmann ist seit einigen Jahren für die Pressearbeit zuständig.

2007 wurde von Joachim Kamprath-Scholtz ein neues Logo für den Verein entworfen. Es stellt vereinfacht den Schubkarren dar, der im Löhe-Zeit-Museum ausgestellt wird. Solche Schubkarren, fränkisch Robbern, wurden von den einfachen Bauern, den sog. Gütlern, benutzt, um Lasten zu transportieren.

Mitgliedertreffen

Mehrmals im Jahr finden, anfangs im Jägerheim Haag, heute im Gasthof Sonne Mitgliedertreffen mit Vorträgen zur Heimatgeschichte und Verabredungen für Aktivitäten statt. Einige Themen waren Erster Weltkrieg, Windsbacher Studienheim, Pfarrerinnen in Bayern, Dürers Bild „Ritter, Tod und Teufel“, Adolph von Hansemann, Sebastian von Seckendorff, Wirtschaftskrisen im 19. Jahrhundert, Mission und Drittes Reich, Bilder und Geschichten aus dem alten Neuendettelsau, Flurnamen rund um Dettelsau, Tetelsaue 1142. die deutsche Wiedervereinigung usw. Auch das Singen gehört mit zum Programm.

2010 fand in Kooperation mit dem Centrum Mission EineWelt eine Gedenkveranstaltung anlässlich der 150. Wiederkehr der Ermordung des von Neuendettelsau ausgesandten Indianermissionars Moritz Bräuninger statt.

Mehrmals im Jahr schreiben die Vorsitzenden Briefe an die Mitglieder, die von Ehrenamtlichen ausgetragen werden. Als „Postmeister“ fungierten Wilhelm Plesch und Herta Deuerlein.

Was sonst noch geschah

Im Mai 1995 feierte die Gemeinde das 100jährige Bestehen der Nebenbahnlinie Wicklesgreuth-Windsbach mit einem großen Fest am Bahnhof. Der Verein sorgte im Rahmen des Festes für die Bewirtung in der sog. Sommerhalle. In diesem Zusammenhang wurde auch eine Sonderausstellung veranstaltet.

Ulrike Klenner verkauft Fahrkarten beim Eisenbahnfest 1995.

In den Jahren 2002 und 2003 widmeten sich im Auftrag des Vereins Dr. Hans Rößler und Wolfgang Roth der Erforschung der 1935 gegründeten Luftmunitionsanstalt (Muna) in Neuendettelsau. Die Forschungen führten zu der Sonderausstellung des Löhe-Zeit-Museums über „Die Luftmunitionsanstalt 2/XIII und das Munagelände Neuendettelsau 1934-1958“. Zum Gedenken an die hier eingesetzten und ausgebeuteten Fremdarbeiter wurde 2002 ein Gedenkstein im Munawald aufgestellt und am 02. Juni 2002 eingeweiht. Die Sonderausstellung und das Neuendettelsauer Heft Nr. 1 fanden großes Interesse.

2015 beteiligte sich der Verein am 150-jährigen Jubiläum der Neuendettelsauer Posaunenchöre, die als erste in Bayern 1855 von Wilhelm Löhe gegründet wurden. Sie wirkten beim Ostereifest mit, bei dem auch an den Muschelchor der Missionsanstalt erinnert wurde.

Manche Aktivitäten wurden nur einmalig durchgeführt, z.B. das „Ebbirnfest“ (hochdeutsch: Kartoffelfest) im September 2000 oder das Spargelfest 2002.

Auf Antrag des Heimat- und Geschichtsvereins stellt die Gemeinde seit einigen Jahren am Bahnhof einen Christbaum auf.

Zweimal lud 2009 der Verein Vertreter des Gemeinderates, der Gemeindeverwaltung, der Gastronomie und der örtlichen Institutionen zu einer Expertenrunde ein, um über das Zusammenwirken und die Koordination von Kulturaktivitäten, Museen und Tourismus in Neuendettelsau zu diskutieren. Es wäre wünschenswert, wenn die Beratungen in neuer Form eine Fortsetzung finden könnten.

2015 erhielt der langjährige Leiter des Löhe-Zeit-Museums, Dr. Hans Rößler, aus der Hand des bayerischen Innenministers Joachim Herrmann für seine historischen Forschungen und seine jahrelange Aufbauarbeit und Leitung des Löhe-Zeit-Museums das Bundesverdienstkreuz.

Anhang: Aus den Nikolausgedichten der letzten Jahre

Der Nikolaus alias Günter Kohlmann hat das Wort:

Gut´n Ambd, Grüß Gott in diesem Haus,
So grüßt euch jetzt der Nikolaus.
Vom Munawald, da komm ich her,
Ich muss euch sagen, es weihnachtet sehr.
Nun bin ich hier in dieser Stadt,
Wo's lauter fromme Menschen hat.
Ein Dorf vielmehr, ein kleines Nest,
Wo sich's in Ruhe leben lässt.
Es liegt im schönen Frankenland,
Ist auf der ganzen Welt bekannt.
Liegt oben auf der Bettelhöhe,
Wo einst gepredigt hat der Löhe.

Das ist ein schönes, würdiges Ziel,
Hier gibt es der Vereine viel.
Doch mein Besuch gilt ganz allein
Dem Heimat- und Geschichtsverein.
Schau ich zu dieser späten Stunde
Mich um in dieser frohen Runde,
So sehe ich gar fleißige Leute
Und diese möcht ich loben heute.
Da ist die wack‘re Vorstandschaft,
Die einsetzt ihre ganze Kraft
Und plant und werkelt resolut,
Damit sich im Verein was tut.
S gibt wieder vieles zu berichten,
Da hieß es für mich dichten, dichten!
Ich und der alte Belzermärtl,
Wir hams zu tun mit manchem Gschwärtl
Und müssen manchmal auch den Bösen
Gehörig die Leviten lesen.
Für manche bleibt gar nur die Rute
Da hilft kein Säuseln, kein Getute.
Hier kann ich mir das Tadeln sparen.
So geht das schon seit vielen Jahren.
Hier gibt‘s ausschließlich brave Leute.
Hier macht mein Job mir immer Freude.
Hier bin ich Mensch, hier darf ich‘s sein,
Beim Heimat- und Geschichtsverein.
Und auch das Fußvolk, durch die Bank,
Darf stets kassieren Lob und Dank.

Sie alle halfen, dass das Jahr
Mal wieder ein sehr gutes war.

Su klinga Verse nach Klischee,
Des gfällt mer net, des is net schee.
Ich sohgs eich halt grod naus, direkt,
Ich schalt etz um auf Dialekt.
Ich denk, des nemmt mir kaner krumm,
Des Schriftdeitsch is mer goor zu dumm.
Zu woss sen mir in Dettlsau?
Mir redn ordli, fränkisch, rau,
Die Konsonantn waach wie Budder,
Su wie mers glernt homm vo der Mudder.
Welcome dear friends from Frankenmuth
Wu mer aa Fraenkisch waafm dud.
We are so happy you are here
Zu Fraenkish food and Fraenkish beer
And hope you get a good impression
Of our annual Nikolaus session.
When asked if Judy with her husband Don
Der Nikolaus begruessen konn.
Our special guests from Michigan
I said excited: Yes, he can.
For Mrs. Judy an applause!
Dear Judy, unser Freid is grooß!
The Queen of the Bavarian Inn,
Established by Franconian kin,
Frau Zehnder-Keller and her husband Don
A Gentleman and paragon
Of friendliness and wit and grace,

In short, a hospitable brace.
An scheene Obmd eich alle zwaa
Und Gruesse nach Amerika!
Hast du an gsundn Appetit
Und bist a sunst nu a weng fit,
Brauchst Urlaub vo der Bettelhoehe
Und suchst di Zeit vom Wilhelm Loehe,
Und hast aa nu a weng a Geld,
Noo fliechst amoll in die Neie Welt.
Amerika, du hast es besser,
Zumindest für die starkn Esser,
Vom Hudson bis zum Rio Grande
Do socht der Onkel Sam zur Dande:
Steht dir des Wasser bis zum Krohng,
Suchst du wos Herzhafts für dein Mohng
Noo findst, des muss mer scho amoll sohng
Und des is woor und goornet glohng,
The most delicious German food
At Zehnder‘s Haus in Frankenmuth.
Welcome again and many thanks
For coming to the Middlefranks!

Ich tu eich etz a wenig berichtn,
Vom altn Joor und seine Geschichtn.
Wos der Verein so alles macht,
Des sei geschildert, gebt ner acht:
Im Frühjoor jedes Joor im März
Erwärmt der HGV des Herz,
Mit einem Fest ums Osterei,
Doo sen die Leid mit Freid derbei
Und genna all zum Bahnhof naus
Und hoggn auf di Benk vurm Haus
Und friern am Orsch, dass Gott erbarm,
Doch, wie scho gsocht, im Herz werds warm
Wall Frühlingslieder froh erklinga,
Die wu die Dettelsauer singa
Im Einklang mitn Xangverein
Für Alt und Jung und Groß und Klein.
Von der Oma bis zum Waggela
Hemms all ihr Freid am Gaggela.
Des Fest is jedes Joor a Muss
Auch konditorisch a Genuss.
Die Kuhng, die Tortn sin so lecker,
Des kriegst so gut vo keinem Bäcker.
Des Lob gehört etz ganz allein
Den holden Damen vom Verein.
A jeder schätzt ihrn Fleiß, ihr Kunst
Und kaafn kunnsters fast umsunst.

Doch im Museum konnt man schauen
Des großen Krieges Leid und Grauen.
Auch das gehört jetzt ins Gedicht,
Doch bsonders lustig ist es nicht.
Rund hundert Jahre sind vergangen,
Dass man einen Krieg hat angefangen,
Im Sommer 14, eh‘ man’s gedacht,
Da wurd‘ es in Europa Nacht.
Gekrönte Häupter, Majestäten
Aus Dutzenden von Nationalitäten,
Die war‘n den Frieden herzlich leid
Und machten sich im Nu bereit
Sich gegenseitig zu bekriegen
Und träumten nur von Schlacht und Siegen.
Man hetzte alle Völker auf,
So nahm das Unglück seinen Lauf.
In Treue fest fürs Vaterland
Sind‘s alle an die Front gerannt.
Voran die Musik mit Tschindrara
Spielt einen flotten Marsch
Und auch der Franke, so wie er‘s gelernt
Schmeißt seine Beine vom...
Falls euch das Verslein irritiert,
Ich hätte jetzt fast Brecht zitiert.
Die Väter, Brüder, Vettern, Söhne
Erkannten nicht die falschen Töne
Der selbst ernannten Pädagogen,
Sie waren wie bekifft von Drogen
Und stürzten sich ins Kampfgetümmel,
Als sei die Hölle dort der Himmel,
Gedopt durch dumme Phrasen, leere
Man faselte vom Feld der Ehre,
Vom süßen Tod fürs Vaterland,
In Wahrheit war es eine Schand.
Ein elend grausams Blutvergießen
Mit Hauen, Stechen und Erschießen.
O ihr arma Bauernbüebli!
O ihr arma Schluckerli!
Wärt ihr bloß daheimgeblieben
Bei die Küh und Suckerli!
Wärt erhalten euren Lieben
Wenn ihr wärt daheimgeblieben!
Schreien muss man‘s laut hinaus:

Rund 100 kamen nicht nach Haus.
Lauthals möcht man protestieren,
Weil's schon wieder fleißig schüren
Feuerlein, nicht weit von hier.
Mancher denkt: Ist nicht mein Bier.
Irrtum! Die Gefahr ist groß,
Dass es einmal mehr geht los.
Wieder dieses Kriegsgeschrei
Und die dumme Prahlerei.
Die verdammte Automatik,
Wenn versagt die Diplomatik.
Liebes Christkind, mach sie zahm,
Ihre Arme schwach und lahm,
Wenn sie zu den Waffen greifen,
Einmal muss der Mensch doch reifen
Und dem Teufelszeug entsagen!
Damit musst' ich euch jetzt plagen.
Euphemismen mag ich nicht,
Auch nicht im Adventsgedicht.

Die Zeit vergeht, die Zeit, die rennt
Vor dem Museum ein Event,
Vom Walter Hacker organisiert,
Is wieder gloffn dort wie gschmiert.
Im Mai mit seiner Blütenpracht
Traf man sich zur Museumsnacht.
Bei Bier und Wein, Musik und Schmaus
Fühlt man sich wohl am alten Haus.
Die Werkstatt Allstars unterhalten
Die jungen Fans und auch die alten,
Sie sprühn direkt vor Lebenslust
Und machen wieder mal bewusst,
Dass mit Musik alles besser geht,
Da kann man chillen, ganz konkret.
Hockt eng in dera offna Halln
Und lässt si Bier und Schnitzl gfalln.
Tut feiern, lachen und aa Klatschn,
Und manche kumma bloß zum Patschn
Kurzum, der Abend hat's gebracht
Im Bahnhof die Museumsnacht.

Woss der Verein als nächstes macht,
Des sehng mer gleich, etz gebt ner acht:
Die Kerwa is kumma, die Kerwa is doo,
Der Umzug durchs Dorf macht die Dettelser froo.
Und wer derhamm nix hat zum Sohng
Der hockt si aufm Kerwawohng,
Und singt die frechn Kerwalieder
Vo hint bis vorn und auf und nieder.
Mit Ziggarn zwoor, doch ganz lammfromm
Hockt aner auf sein Bulldogg dromm
Hads färdn gemachd, is gfoorn a heier
Vo Wollerschdorf der Adolf Schreier.
Wenn der ned wär, no messd mer laafm,
Des senn hald Kerl, dee konnsd ned kaafm.
Der Ordnerskarl und aa sei Fraa
Stelln jedes Joor woss auf die Baa,
Der Karl fährt ezzerla nemmer Odel,
Doch lässt er nei uns in sein Schdodl,
Am Kerwasamsdohch demmer kumma
Zu schmüggn den Wohng mit Sunnablumma.
Wie gennerds ohne solche Leid?
Woorscheinli ned. Auf kann Fall gscheid.

Die Kerwa woor rum und der Summer nu lang
Der Heimatverein macht an klann Spaziergang.
Nach Staahuuf und Staamühl,
ned weit wech vo Hohch,
Su a Lektion in Geschichte kriecht
mer net alle Dohch.
Der Manfred, der Keßler, der waas doo Bescheid,
Do wird jede Hofstell zur Sehenswürdigkeit.
Was reimt sich denn auf Jakobsruh?
Da war a Wirtshaus, des is zu,
Dort gibt's jetzt nur Natur, Natur,
Von einem Wirtshaus keine Spur.
S war früher mal ein Ausflugsziel,
Wo es den Dettelsauern gefiel.
Bei einem Seidla frischen Bier,
Ich weiß noch gut, gefiel's auch mir.
Dann stiefelt der gescheite Mann
Und lehrt Geschichte, geht voran
Durchs Gras im grünen Aurachtal,
Zu suchen Weiher von anno dazumal.
Es war für fromme Mönche
Die Teichwirtschaft ein Muss
Für sie stand auf dem Index
Die Lust und der Genuss.
Die Venus und den Amor
Und auch den Epikur,
Die durften sie nicht kennen,
In Rom war man da stur.

So mussten sie oft fasten,
Mit Karpfen aus dem Teich,
Und quasi sich kasteien
Mit Frankenwein zugleich.

Als Dettlsau ein Licht aufging,
Da wars noch zappenduster.
Ein Docht wird vom Petroleum
Gespeist, da stinkt und rußt er.
Der Kienspan gab ein schwaches Licht,
Und Taschenlampen gab es nicht.
Der Bauer nahm die Stalllatern
Und stieg empor im Dunkeln
Zur Großmagd in ihr Kämmerlein
Im Dunkeln war gut munkeln.
Kein Radio gab‘s, kein Telefon,
Man musste kommunizieren
Auf eine sehr direkte Art.
Verzeiht mein Karikieren.
Doch dank der Anstalt ging‘s voran.
Sie brach dem Strom, dem Wasser Bahn.
Das ließ das Dorf erblühen.
Dies zu vermitteln, half die Schau
Dank Walter Hackers Bemühen.

Verdient ums Museum und hochgelehrt
Wurde mit dem Bundesverdienstkreuz jüngst geehrt
Dr. Rößler, auf den fand ich keinen Reim,
Doch denkt nicht, es sei Honigseim,
Was jetzt zusammengeht mit Hans,
Ich mein es ernst, ohn‘ Firlefanz:
Zunächst die nüchterne Bilanz:
Der Hans, der bringt‘s, der Hans, der kann’s,
Schreibt Expertisen mit Brillanz,
Seins Schreibstil strotzt von Eleganz.
Was er auch anpackt, hat Substanz,
Ist sachlich und kein Eiertanz.
Unübertroffen die Prägnanz,
Vergleichbar nur der Sonne Glanz,
Ein Vorbild und ein Stimulans:
Drum noch einmal: der Hans, der kann’s!
Er hielt das LZM in Schuss,
War dessen Rector Spiritus.
Ich weiß, der Spiritus muss davor,
Dann heißt es Spiritus Rector,
Des Löhe-Zeit-Museums Chef,
Der es beherrscht aus dem Eff-Eff.
Poetisch sei das Lob umrankt
Und ihm und seiner Frau gedankt.

Mit Reim kann man nicht alles sagen,
Drum will ich euch nicht länger plagen
Mit dieser unvollständ‘gen Liste,
Obschon ich noch so manches wüsste.
Drum mach ich mich jetzt auf die Socken.
Ihr könnt ja hier noch länger hocken,
Genießen Bier und Frankenwein
Und ganz entspannt und fröhlich sein.
Euch allen sei hiermit beschieden
Der stille, süße Weihnachtsfrieden,
Der kehre ein in jedem Haus.
Dies wünscht euch euer Nikolaus

Das Löhe-Zeit-Museum 1996 – 2016 (Hans Rößler)

Bayern ist mit ca. 1350 Museen und Sammlungen das museumsreichste Bundesland Deutschlands. Diese werden jährlich von ca. 18 Millionen Menschen besucht. Nach Beseitigung der kriegsbedingten Schäden und Verluste begann vor ca. 50 Jahren eine stürmische Entwicklung. Seit 1968 – damals zählte man 303 Museen – verdreifachte sich die Zahl der Museen und Sammlungen bis 1991 (905 Museen) und stieg in anhaltend ungestümer Entwicklung bis heute auf ca. 1350. Seit 1990 kamen so bedeutende Einrichtungen dazu wie die Pinakothek der Moderne in München oder das Doku-Zentrum und das Neue Museum in Nürnberg; größer war aber das Wachstum bei den regionalen und lokalen Museen, wie Neuendettelsau (1998) oder Heilsbronn (2006). Mit ca. 1200 kommunalen, kirchlichen und privaten Einrichtungen bilden die nichtstaatlichen Museen die überwältigende Mehrheit im Angebot der bayerischen Museumslandschaft.

Gibt es zu viele Museen in Bayern?

Angesichts dieses Museumswachstums hat unlängst Christiane Lange, die Direktorin der Stuttgarter Staatsgalerie, die provozierende Frage aufgeworfen: Haben wir zu viele Museen? (FAZ 08.10.2015: „Vielleicht gibt es einfach zu viele Museen“), und da-

mit eine lebhafte Diskussion ausgelöst. Die Direktorin bejaht diese Frage; denn sie ist der Überzeugung: Wenn die öffentlichen Fördermittel weiterhin mit der Gießkanne auf immer mehr Museen verteilt werden, führe das zu einem Stagnieren bzw. Absinken der Zuschüsse an die einzelnen Museen und beschwöre die Gefahr herauf, dass die großen Häuser ihren Kernaufgaben, dem Bewahren und Präsentieren, vor allem aber dem Erwerb hervorragender Kunstwerke, immer weniger nachkommen könnten. Frau Langes These blieb in der nachfolgenden Diskussion natürlich nicht unwidersprochen (vgl. z. B. FAZ 04.11.2015 „In der Hierarchiefalle“).

Von diesen Überlegungen und Entwicklungen war der Arbeitskreis weitgehend unberührt, den der Heimat- und Geschichtsverein Neuendettelsau im September 1996 zur Planung und Vorbereitung eines eigenen Museums einsetzte. Im Schwunge seiner Gründertätigkeit war er natürlich von der Wichtigkeit und Notwendigkeit „seines“ Museums überzeugt und von Zweifeln unangefochten. Dem Arbeitskreis gehörten von Anfang an folgende Mitglieder an (alphabetisch): Horst Becker DD, Barbara Kamprath-Scholtz, Ulrike Klenner (als damalige Vorsitzende des Vereins), Hiltraud von Livonius Freifrau von Eyb (+), Ilse Lorz, Renate Plüschke (+), Dr. Hans Rößler, Christa Schneider, Karin Sindel-Robinson und Diakonisse Anneliese Wende; nach Ausscheiden einiger Mitglieder kamen später hinzu Dr. Elisabeth Fuchshuber-Weiß, Walter Hacker, Gertrud Heim (+), Jörg Schäfer, Dr. Dorothea Vorländer und Rosemarie Will sowie die jeweiligen Vereinsvorsitzenden. Zum Vorsitzenden des Arbeitskreises wurde Dr. Hans Rößler (1996 – 2012, danach Walter Hacker), zu seiner Stellvertreterin Barbara Kamprath-Scholtz (später Walter Hacker und Jörg Schäfer) und zur Schriftführerin Ilse Lorz (später Gertrud Heim und Dr. Dorothea Vorländer) bestimmt. Die Präsentation der Ausstellungsobjekte lag in den fachlichen Händen von Barbara Kamprath-Scholtz und Christa Schneider.

Von Anfang an nahm der Arbeitskreis die Beratung der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen (im Landesamt für Denkmalpflege in München) in Anspruch. Schon am 19. November 1996 fand das erste Beratungstreffen mit Herrn Dr. Otto Lohr, dem Fachberater für Mittelfranken, in Neuendettelsau statt. Natürlich hatten wir uns in unserem Enthusiasmus erwartet, dass er unsere Vorarbeiten lobend würdigen, uns in unserer Begeisterung befeuern und zu neuen Taten ermutigen werde. Stattdessen verlief die Besprechung ernüchternd; Dr.Lohr stellte uns sehr ernsthaft die Fragen, ob denn die vorhandenen Sammlungsgegenstände für ein eigenes Museum ausreichen würden, ob überhaupt das geplante Museum notwendig sei und was ihm denn, wenn es schon entstehen sollte, das eigene und unverwechselbare Profil verleihen könne, das es von den zahllosen Heimatmuseen in der näheren und ferneren Umgebung unterscheiden und herausheben könne. Diese Bedenken wirkten zunächst wie eine kalte Dusche, stellten uns aber gleich in der Anfangsphase auf den Boden der Tatsachen und lenkten unsere Planungen und Überlegungen in eine produktive Richtung. Heute wissen wir angesichts der eingangs geschilderten Entwicklung, dass diese Anfragen an unser Projekt durchaus ihre Berechtigung besaßen.

Ein Museum entsteht

Die Museumsarbeit begann keineswegs erst im Jahr 1996. Schon seit der Gründung des Vereins im Jahr 1991 wurden kulturhistorisch erhaltenswerte Gegenstände gesammelt oder vom Obst- und Gartenbauverein übernommen (aufbewahrt im alten Milchhaus). Dabei waren es vor allem drei Kristallisationspunkte, die die Sammeltätigkeit beflügelten und den Wunsch nach einer eigenen Ausstellungsmöglichkeit weckten:

- In erster Linie eine rasch wachsende Sammlung landwirtschaftlicher Geräte, auch Großgeräte wie Pflüge, ein Heuwagen oder eine Flügelmähmaschine, die gelegentlich bei Kirchweihumzügen vorgeführt wurden[1]. Sie sollte nach der Vorstellung der anfangs überwiegend bäuerlichen Mitglieder der Schwerpunkt der zukünftigen Ausstellung werden.

[1] Für die landwirtschaftlichen Großgeräte, die lange Zeit in der sog. Besenbeck-Halle der Gemeinde Neuendettelsau aufbewahrt wurden, fand sich auf Dauer keine Präsentationsfläche; sie wurden nach und nach an ihre Vorbesitzer zurückgegeben oder anderweitig verwertet.

- Sodann ein bunt gefasstes bäuerliches Schlafzimmer-Ensemble der Zeitstellung 1850/53 aus dem Neuendettelsauer Ortsteil Bechhofen und
- schließlich eine besonders schöne und umfassende Mustertuchsammlung aus den Schulen der Diakonissenanstalt. Die beiden letzteren Sammlungskerne, an die sich bald viele kleinere und größere Stücke als Schenkungen und Leihgaben anschlossen, sollen im Folgenden kurz vorgestellt werden.

Die Mustertuchsammlung entstand 1904 als Examensarbeit der jungen Handarbeitslehrerin Emilie Haller (verh. Lindner) an der „Industrieschule" der Dettelsauer Filiale Himmelkron (Oberfranken); Industrieschulen waren damals Ausbildungsstätten für Handarbeit und Hauswirtschaft, an denen Mädchen vor allem das Stricken, Nähen, Häkeln, Flicken und Kochen lernten. Die Lindnersche Mustertuchsammlung wurde auch im Unterricht ihrer Tochter Elisabeth Lindner, die heute noch als 100-Jährige in Neuendettelsau lebt, an den Neuendettelsauer Schulen der Diakonie zu Demonstrationszwecken eingesetzt. Durch ihre Kollegin, die Fachlehrerin für Hauswirtschaft und Textilarbeit Christa Schneider, gelangte die wertvolle Sammlung in den Besitz des Heimatvereins. Sie wird heute im Textilraum des Löhe-Zeit-Museums in einer Großvitrine präsentiert[2].

Das bäuerliche Schlafzimmer-Ensemble, ein Baldachinbett und ein Bauernschrank, beide von einem lokalen Meister bemalt, kam durch den ersten Vorsitzenden des Vereins, Herrn Dr. Walter Gebhardt, in den Besitz des Vereins. Dr. Gebhardt war im Neuendettelsauer Ortsteil Bechhofen ansässig und gewann dort das Vertrauen des Altsitzers Fritz Krug, der vor langer Zeit in das Emmertsche Anwesen im oberen Dorf eingeheiratet hatte. In dessen Fachwerkwohnhaus aus dem 17. Jahrhundert, das heute trotz Denkmalschutz dem Verfall preisgegeben ist, hatten die beiden Möbel lange Zeit ihren Platz, bis sie in der Scheune landeten. Durch Schenkung kamen sie dann, leicht beschädigt, in den Besitz des Vereins, der sie fachmännisch restaurieren und farblich sichern ließ[3].

Die Möbel, die die Wohnkultur der „großen" Bauern (ca. 20 ha Grundbesitz) widerspiegeln, sind auch deshalb für den Verein und sein Museum von unschätzbarer Bedeutung, weil überliefert ist, dass Wilhelm Löhe an den Krankenbetten in Bechhofen die allein stehende Frau Meier kennenlernte, die sich hingebungsvoll um die Kranken und Sterbenden kümmerte. Von ihr sagte er später in seiner Leichenpredigt, dass sie ihm wie eine „naturwüchsige" Diakonisse vorgekommen sei und ihn zum Plan einer Diakonissenausbildung angeregt habe.

Schon lange vor 1996 begann die Suche nach einem geeigneten Museumsraum. Eine alte Fachwerksscheune in Bechhofen wurde daraufhin untersucht, aber als ungeeignet befunden; sie wurde mittlerweile abgerissen. Besonderes Interesse zog das leer stehende Handwerkerhaus an der Neuendettelsauer Hauptstraße (Nr. 31), das sog. „Brezel-Haus" (ehem. Bäckerei, ursprünglich Badhaus), auf sich; doch die Verhandlungen mit dem Besitzer, die 2010 noch einmal aufgenommen wurden, führten zu keinem Ergebnis. In dieser Situation gab die Gemeinde Neuendettelsau unter ihrem Bürgermeister Klaus Klenner den entscheidenden Anstoß, indem sie 1995 das Bahnhofsgebäude aus dem Jahre 1896 von der Deutschen Bahn AG erwarb. Klaus Klenner ist der Ehegatte der damaligen Vereinsvorsitzenden Ulrike Klenner und kannte auf diese Weise die Wünsche des Heimatvereins sehr genau. So kam es, dass er 1996 dem Heimat- und Geschichtsvereins die ehem. Wohnung des Bahnhofsvorstandes im ersten Stock des Bahnhofsgebäudes als Ausstellungsräume zur mietfreien Nutzung anbot. Damit war der Verein gerne einverstanden und schloss den entsprechenden Vertrag; er sah vor, dass der Verein die Herrichtung der Räume in Eigenarbeit übernehmen sollte.

[1] Erstaufstellung durch die Textilrestauratorin Ursula Homann(1999)
[2] 1999 durch die Restauratorin Corina Meier

Damit begannen die Arbeitseinsätze der Vereinsmitglieder, die jeweils am Samstag stattfanden und sich über mehr als ein Jahr hinzogen. Die Wände und Decken, von denen viele Tapetenreste und Farbschichten abgetragen mussten, wurden ebenso wie die Tür- und Fensterstöcke neu gestrichen, die Böden abgeschliffen und neu eingelassen, die ehem. Küche sowie das ehem. Badezimmer wurden grundlegend umge-

staltet, um nur die Hauptarbeiten zu nennen. Außerdem wurde nach dem Rat von Museumsfachleuten eine Leistenheizung eingebaut, die im Winter eine Temperatur von mindestens 8° garantiert. Herr Klenner und seine Frau Ulrike, die damals im Verein die Verantwortung trug, haben in diesem Zusammenhang fast Unglaubliches geleistet. Nach Abschluss der Renovierungsmaßnahmen standen ca. 90 qm Ausstellungsfläche zur Verfügung, aufgeteilt auf fünf relativ kleine Räume.

Die Räumlichkeiten des zukünftigen Museums, die vorhandenen oder ins Auge gefassten Ausstellungsstücke und die Ratschläge, die uns Dr. Lohr gegeben hatte, waren die Vorgaben, innerhalb deren nun die Konzeption des Museums, die Thematik der einzelnen Räume und die Präsentation der Ausstellungsstücke zu erarbeiten waren. Zu diesem Zweck trat der Arbeitskreis Museum seit Oktober 1996 in monatlichem Abstand zu meist langwierigen Sitzungen zusammen, über die Frau Ilse Lorz gewissenhaft Protokoll führte. Im Mai 1997 legte der Arbeitskreis die „Konzeption für das Heimatmuseum Neuendettelsau im ehem. Bahnhofsgebäude“ vor, das die Zustimmung des Vereins und der Gemeinde fand. Er stellte sie unter das Gesamtthema „Löhe-Zeit-Museum“, weil er davon ausging, „dass einerseits Einzelgegenstände ohne verbindendes Thema wenig attraktiv sind, andrerseits das geplante Museum durch diese Schwerpunktsetzung ein unverwechselbares Profil unter den zahlreichen fränkischen Heimatmuseen gewinnen kann“.

Konzeption „Löhe-Zeit-Museum“

Die Einrichtung des Museums erfolgte durch die ehrenamtliche Mitarbeit insbesondere von Barbara Kamprath-Scholtz sowie Klaus und Ulrike Klenner.

Klaus und Ulrike Klenner und Barbara Kamprath-Scholtz haben sich eine Pause verdient.

„Das Gesamtthema – so heißt es in der Konzeption weiter – darf nicht in dem Sinne missverstanden erden, als würde ein Löhe-Museum geplant. Es muss den kirchlichen Einrichtungen des Ortes überlassen bleiben, die theologisch-kirchliche Bedeutung von Löhes Wirken darzustellen. Das geplante Museum soll vielmehr versuchen, in einzelnen Schlaglichtern die Löhe-Zeit anschaulich werden zu lassen, d. h. die damaligen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Verhältnisse zu beleuchten, die Löhe bei seinem Amtsantritt 1837 vorfand und die ihrerseits sein Denken und Handeln mitgeprägt haben. Er hat sie seinerseits jeweils klarsichtig erkannt, kommentiert und wesentlich beeinflusst.“ Es war also die Konzeption eines sozialgeschichtlichen Museums entstanden, das ohne Anspruch auf Vollständigkeit schlaglichtartig folgende Themen ansprechen wollte:

„- die Situation der bäuerlichen Schicht in Neuendettelsau (Voll- und Halbbauern),
- die Situation der nichtbäuerlichen Schicht, d. h. der dörflichen Handwerker (vor allem der Hausweber);
- die Situation der unterbäuerlichen Schichten, vor allem der Gütler, Knechte und Mägde, im Zeitalter des Pauperismus (Massenarmut);
- die Amerika-Auswanderung und das von Löhe organisierte Siedlungsprojekt „Frankenmuth“ / Michigan;
- die Impulswirkungen der von Löhe gegründeten Anstalten auf das Wirtschafts- und Kulturleben des Ortes.“

Daraus ergab sich folgende Raumaufteilung: Ein Raum sollte den textilen Gegenständen gewidmet werden, an ihn sollte sich ein „Löhe-Zimmer“ anschließen, die

bäuerliche Wohnkultur sollte ein dritter Raum, die Lebensweise der unter- und nichtbäuerlichen Schichten ein vierter Raum veranschaulichen. Unter der Dachschräge sollte nach einer Beschreibung Löhes die Schlafstelle eines Knechtes in einem Gütlerhaus inszeniert werden. Von Anfang an war klar, dass ein Raum für wechselnde Sonderausstellungen zur Verfügung stehen müsse, damit immer wieder von Neuem Interessierte ins Museum gelockt werden. Heute – im Abstand von 20 Jahren – können wir sagen, dass sich diese Konzeption mit kleinen Abstrichen voll bewährt hat. Lediglich im Textilraum hat sich insofern eine Verschiebung ergeben, als seit 2016 mit der neuen Friedrich-Bauer-Großvitrine eine leichte Schwerpunktverschiebung eingetreten ist. Ähnlich wurde 2009 im Löhe-Zimmer mit dem Einbau der Großvitrine, die Löhes Nordamerika-Aktivitäten („Franken"-Siedlungen und Indianermission) illustriert, das Thema etwas weiter gezogen. Mehr als 25.000 Besucher in etwas mehr als 17 Jahren bestätigen allen Unkenrufen zum trotz die Lebensfähigkeit und kulturelle Bedeutung unseres kleinen Museums.

An dieser Stelle ist daran zu erinnern, dass der Heimat- und Geschichtsverein schon in den Jahren 1993 und 1994 mit kleinen Ausstellungen an die Öffentlichkeit getreten war. 1993 wurden die Vitrinen im Rathaus Neuendettelsau mit Konfirmationsgegenständen und Spielzeug, 1994 mit Backmodeln der lokalen Konditorei Stürzenbaum (aus der Zeit um 1860) und Puppenstuben bestückt.

Am 18. Juli 1998 wurde das Löhe-Zeit-Museum im Rahmen der 700-Jahr-Feier der Gemeinde Neuendettelsau feierlich eröffnet. Unser Vereinsmitglied Wolfgang Roth hob in seiner Eigenschaft als 2. Bürgermeister hervor, dass Neuendettelsau es Löhe verdankt, dass aus einem „Bauernkaff" eine „weltoffene Gemeinde" wurde. Insgesamt waren bis zu diesem Zeitpunkt ca. 100.000 DM in die Einrichtung investiert worden, die der Verein allein natürlich nicht schultern konnte. Zuschüsse der Bayernstiftung, der Landesstelle, des Bezirks und der Gemeinde sowie Spenden der Neuendettelsauer Sparkasse und Gewerbebank sowie von Firmen und Privatleuten machten das Projekt möglich, wofür auch an dieser Stelle noch einmal herzlich Dank gesagt sei. Ein Jahr nach der Eröffnung wurde der Gemeinde Neuendettelsau und dem Heimat- und Geschichtsverein gemeinsam der Bayerische Heimatpreis für die Neugestaltung des Bahnhofsgebäudes und seines Umgriffes verliehen. Auf dem Vorplatz weist seitdem der ehem. Gemeindediener mit seiner Ausschell-Glocke auf das Museum hin. Die von Joachim Kamprath-Scholtz entworfene Metallplastik wurde von dem Neuendettelsauer Schlossermeister Hermann Endres geschaffen.

[1] Erstaufstellung durch die Textilrestauratorin Ursula Hofmann (1999)
[2] 1999 durch die Restauratorin Corina Meier

Das Löhe-Zeit-Museum ist fertig

Adalbert Schneider begrüßt die Gäste bei der Eröffnung des Löhe-Zeit-Museums am 18. Juli 1998 mit einem Prolog.

Der 2. Bürgermeister Wolfgang Roth hält eine Rede zur Eröffnung des Museums.

Die Figur des Gemeindedieners mit seiner Ausschell-Glocke wurde von Joachim Kamprath-Scholtz entworfen und von Hermann Endres angefertigt.

Blick in die Eröffnungsversammlung im Bahnhof. In der ersten Reihe sitzen Wolfgang und Anni Roth, Pfarrer Friedrich Walther, Dr. Dorothea und Dr. Hermann Vorländer

Das Löhe-Zeit-Museum
im Bahnhof Neuendettelsau

43. Sonderausstellungen

9. Sonderausstellung mit Georg Deuer

Christa Schneider dekoriert die 13. Sonderausstellung über textile Kunstwerke

Museumsleiter Walter Hacker und Dr. Hermann Vorländer eröffnen 40. Sonderausstellung „Als Dettelsau ein Licht aufging“

Im Treppenaufgang sind die Plakate der Sonderausstellungen aufgehängt.

Nach der Eröffnung verschob sich der Schwerpunkt der Aktivitäten des Arbeitskreises Museum mehr und mehr hin zu den Sonderausstellungen, die regelmäßig zwei- oder dreimal im Jahr angeboten wurden. Es war eine große Überraschung zu entdecken, wie viele private Sammlungen im Ort vorhanden sind, deren Besitzer auf Anfrage zur Präsentation im Museum bereit waren. Sie reichten von Feierabendziegeln bis zu Autographen, von alten Bilderbüchern und Puppenstuben bis zu vormünzlichem Geld und Mineralien und Versteinerungen.

Eine zweite Gruppe von Sonderausstellungen bildeten die Ausstellungen, die aus besonderen Anlässen eigens zusammengetragen wurden, etwa die Paramenten-Ausstellung 2004 anlässlich des 150-jährigen Bestehens der Diakonie Neuendettelsau, die Ausstellung „Löhe und die Nordamerika-Auswanderung“ anlässlich des 200. Geburtstages von Wilhelm Löhe,

Im Rahmen der 42. Sonderausstellung „Postboten und Gendarmen in Neuendettelsau“ spielte der Polizeichor aus Nürnberg in traditionellen Uniformen und wurde von Bürgermeister Gerhard Korn begrüßt.

die Friedrich-Bauer-Ausstellung gleichfalls aus Anlass von dessen 200. Geburtstages 2012 oder die Ausstellung „Neuendettelsau und der Erste Weltkrieg“ im Jahr 2014. Großen Anklang fanden auch die Ausstellungen über die Geschichte der Munitionsanstalt Neuendettelsau (Muna) im Jahr 2003, zur Elektrifizierung und Wasserversorgung unseres Ortes 2014 und über die Postboten und Gendarmen in Neuendettelsau 2015.

Eine dritte Gruppe bilden die Ausstellungen, die wir von anderen Museen ausleihen konnten, z. B. aus dem Museum Malerwinkelhaus in Marktbreit, oder die andere Träger bei uns präsentierten, z. B. die Gesellschaft für innere und äußere Mission aus Anlass ihres 150-jährigen Bestehens, die Baufirma Högner anlässlich ihres 111-jährigen Bestehens, die Diakonie Neuendettelsau im Bezzeljahr 2011 oder die Neuendettelsauer Posaunenchöre anlässlich ihres 150-jährigen Bestehens im Jahr 2015. (Eine vollständige Liste der Sonderausstellungen findet der interessierte Leser im Anhang 1.)

Eng mit den Sonderausstellungen ist die Entstehung der Schriftenreihe „Neuendettelsauer Hefte“ verbunden. Sie traten 2003 mit dem Heft „Die Luftmunitionsanstalt 2/XII und das Munagelände Neuendettelsau 1934 – 1958“ ins Leben. Abgesehen von Heft 3 („Krippen in Neuendettelsau“) versuchen alle bisherigen Hefte, den wissenschaftlichen Ertrag von Sonderausstellungen zusammenzufassen und zu sichern. Zum Teil erschienen sie in Zusammenarbeit mit dem Verein für bayerische Kirchengeschichte als Sonderdrucke der Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte mit eigenem Umschlag. Regelmäßige Rezensionen in den landes- und kirchengeschichtlichen Zeitschriften lassen erkennen, dass die Heftreihe auch in der wissenschaftlichen Forschung zur Kenntnis genommen wird. (Eine vollständige Liste der bisher erschienen und geplanten Hefte findet der interessierte Leser im Anhang 2.)

Mit Unterstützung der Landesstelle führte 2010/11 eine bezahlte Fachkraft eine digitale Inventarisierung des Museumsgutes durch. Gleichzeitig wurden alle das Museum betreffenden Rechtsgrundlagen und sich wiederholenden Vorgänge in einem Museums-Statut niedergelegt. So konnte Dr. Rößler Ende 2012 das Museum in einem wohlgeordneten Zustand an seinen Nachfolger Walter Hacker übergeben. Dieser hatte als stellvertretender Arbeitskreisleiter längst Erfahrungen gesammelt und stand so für Kontinuität. Dennoch hat er seit seinem Amtsantritt deutliche neue Akzente gesetzt. Unter der Museumsleitung von Dr. Rößler war es der Arbeitskreis Museum, der die konzeptionelle und praktische Museumsarbeit leistete. Viele Mitglieder gehörten ihm 15 und mehr Jahre an; diese außergewöhnliche personelle Kontinuität hatte den großen

Vorteil, dass sich bei den einzelnen Mitgliedern ein großer Erfahrungsschatz und hohe museumstechnische Kompetenz ansammelte. Freilich kam mit dem Museum auch der Arbeitskreis in die Jahre und tat sich schwer, jüngere Mitglieder zur Mitarbeit zu gewinnen.

Demgegenüber hat Rößlers Nachfolger Walter Hacker die museumspraktische Arbeit, vor allem die Vorbereitung von Sonderausstellungen, mehr und mehr auf ad hoc gebildete Projektgruppen verschoben und damit sehr gute Erfahrungen gemacht. So konnten immer wieder bisher unbeteiligte und vor allem jüngere Bürger zur Mitarbeit gewonnen werden, die ihre beruflichen und ortsgeschichtlichen Kenntnisse auf Zeit zur Verfügung stellten. Der in der Vereinssatzung vorgesehene Arbeitskreis Museum konnte sich dadurch mehr auf die konzeptionellen und grundsätzlichen Fragen konzentrieren. Immer wieder sind es Themen wie die Zukunft des Museums oder die Belebung des Museums und seines Umgriffes, die diesen Arbeitskreis beschäftigen. Hier hat Walter Hacker mit der Einführung der „Neuendettelsauer Museumsnacht“ (jeweils am Abend vor dem Internationalen Museumstag), in der lokale und regionale Musikgruppen auftreten, im Jahre 2012 einen innovativen Impuls gesetzt.

Wie geht es weiter mit dem Museum? Vordringlich ist die Einrichtung eines Liftes; denn zu den wichtigsten Besuchergruppen des Museums zählen Senioren und Seniorengruppen, die die relativ steile Treppe zum Museum nur mit Mühe oder überhaupt nicht mehr bewältigen können. Ein nächster Schritt könnte die dauerhafte Einbeziehung des Vereinssaales im Erdgeschoss des Bahnhofsgebäudes in die Dauerausstellung des Museums sein. Der Eigentümer des Gebäudes, die Gemeinde Neuendettelsau, ist dazu grundsätzlich bereit. Freilich setzt die museale Nutzung eine Temperaturschleuse zum Außengelände voraus, die mit einer Garderobe und einem Kassenraum verbunden sein sollte. Schließlich darf die Zusammenarbeit mit den übrigen Neuendettelsauer Sammlungen, vor allem mit der ethnologischen Sammlung „Kultur Neuguinea“ und der Ausstellung Mission EineWelt nie aus dem Blick geraten.

Rundgang durch das Löhe-Zeit-Museum

Löhezimmer mit Amerika-ausstellung

Löhes Stehpult sowie Bibliothek

Ein Schubkarren, fränkisch Robbern, mit dem die Bauern an einem Tag bis zu 30 km bis Nürnberg und zurück fuhren, um ihre Erzeugnisse auf dem Markt zu verkaufen

Schlafzimmer eines Großbauern

Knechtskammer

Handwerker in Neuendettelsau
(Ziegler, Maurer, Büttner, Weber)

Die neu eingerichtete Bauer-Vitrine

Danksagung

Der Rückblick kann nicht abgeschlossen werden, ohne den zahlreichen Menschen, die an der Entstehung und Führung unseres Museums beteiligt waren, ein herzliches Dankeschön zu sagen. Der Leser muss wissen, dass zum Betrieb des Löhe-Zeit-Museums ständig um die 40 Personen benötigt werden, die alle auf ehrenamtlicher Basis mitarbeiten. Hier ist zuerst der Arbeitskreis Museum zu nennen, der zeitweilig bis zu zehn Mitglieder hatte; ihre Namen sind im Bericht bereits erwähnt. Stellvertretend für sie möchte ich meine langjährige Stellvertreterin, Barbara Kamprath-Scholtz, hervorheben, die von Anfang an mit unermüdlicher Begeisterung und unerschöpflichem Ideenreichtum für das Museum und seine Feste tätig war. Dasselbe gilt für Christa Schneider, die sich mit ihrem unbestechlichen Sinn für Ästhetik vor allem der wirkungsvollen Präsentation unserer Dauer- und Sonderausstellungen gewidmet hat. Für den Blumenschmuck des Bahnhofsgebäudes sorgen seit der Museumsgründung mit großer Hingabe Ulrike und Klaus Klenner.

Daneben ist an die ca. 25 Vereinsmitglieder zu erinnern, die jahraus jahrein im Museum die Aufsicht führen[1], den Kontakt mit den Besuchern pflegen und auch den Frust aushalten, wenn einmal kein Besucher kommt. Stellvertreten für alle möchte ich Ruth Fuchs erwähnen, die trotz ihres hohen Alters oft zur Stelle ist und interessiert und kontaktfreudig auf die Besucher zugeht. Dazu kommt ein Kreis von ca. fünf Museumsführern, die bei Bedarf bereitstehen. Aus ihm möchte ich mit besonderem Dank Horst Becker hervorheben, der mit Abstand die meisten Führungen geleistet hat, sehr oft für Gäste aus Übersee (Amerika, Afrika, Südsee) und in englischer Sprache.

Schließlich muss in Erinnerung gerufen werden, dass das Museum nicht bestehen könnte ohne die freundliche Hilfe und Einsatzbereitschaft von Handwerkern und Fachleuten, die bei Bedarf zur Verfügung stehen. Hier ist an einige verstorbene Mitglieder zu erinnern, die in der Aufbau- und Ausbauphase unersetzlich waren: Georg Deuer, der immer mit Rat und Tat zur Verfügung stand und aus seinen Sammlungen das Museum reich beschenkt hat, die Handwerksmeister Georg Lennert und Hans Reuther, die mit ihrem Können jederzeit zur Verfügung standen. Dasselbe gilt für den Schreinermeister Fritz Sitzmann und vor allem für meinen Kollegen Joachim Kamprath-Scholtz. Er hat unzählige Male geholfen; sein Hauptverdienst ist aber, dass er in einer entscheidenden Situation den Arbeitskreis davon überzeugt hat, statt Schrank- oder Tischvitrinen wandhohe Großvitrinen anzuschaffen, die sich bisher für unsere Zwecke hervorragend bewährt haben. Diese hat er nicht nur entworfen, sondern auch in ihrer Entstehung begleitet. Günter Beringer hat stets hilfsbereit und kreativ zahllose Fotoarbeiten und Plakatentwürfe beigesteuert. Gertrud Voll, die lange Zeit das Kunstgut der Evang.-Luth. Kirche in Bayern betreut hat, war über viele Jahre als Ideengeberin und Anregerin unersetzlich.

Allen diesen Helfern, seien sie genannt oder ungenannt, gilt abschließend ein herzlicher Dank und große Anerkennung.

[1] Ursprünglich an allen Wochenenden, seit 2014 nur noch an allen Sonn- und Feiertagen.

Der Webstuhl wurde mit einem Bagger in den ersten Stock des Bahnhofsgebäudes gehievt.

Anekdoten aus dem Museum (gesammelt von Hans Rößler)

Der Webstuhl (1997)

(von Hans Rößler)

„Ich würde sehr viel dafür geben,
hätt' ich nur einen Stuhl zum Weben",
so denkt sich der Museumsmann:
„Wie stelle ich es denn nur an?"

Schon bald dann schreitet er zur Tat
und formuliert ein Inserat
fürs Wochenblatt / „Gesucht"-Rubrik:
„Webstuhl gesucht, möglichst antik."

Zwei Tage später - Telefon:
Aus Ansbach meldet sich jetzt schon
erfreut ,ne Trödelhändlerin
und sagt: Ja, ja, sie hätte ihn,
ein gutes Stück, alt vier Jahrhundert,
worüber sich Herr Rößler wundert.

Zwei Tage später früh halb sieben
wird er schrill aus dem Bett getrieben;
am Telefon die Trödlerin:
„Ach Gott, ach Gott! Der Stuhl ist hin.
Denn heute Nacht ist all mein Tand
durch Brandstiftung total verbrannt."

Enttäuscht ist der Museumsmann;
doch fängt er gleich von vorne an
und formuliert ein Inserat,
nur diesmal fürs Gemeindeblatt:
Webstuhl gesucht, möglichst sehr alt.

Da meldet sich im Ort schon bald
Frau Treu; ihr Mann, der nicht mehr lebt,
hat Fleckerlteppich einst gewebt
auf einem Webstuhl, der jahraus
jahrein steht noch in ihrem Haus.

Kurz drauf , da meldet sich Frau Mennig:
„Die Sache kostet euch kein' Pfennig:
Ich habe hier sechs Webstühl' stehn.
Ihr könnt sie jederzeit besehn."

Herr Rößler ist nun ganz glückselig.
Jetzt heißt's Problem: Welchen nur wähl' ich?
Doch ist die Frage rasch entschieden;
denn die Museumsräume bieten
nur wenig Raum, die Treppen dort
sind ziemlich eng für den Transport.

Rasch wird drum alles gut vermessen,
- und trotzdem sind wir festgesessen,
als wir den Webstuhl vor zehn Tagen
in das Museum hochgetragen.

Zwei Leisten an der neuen Tür
bewirkten, dass trotz Mühen wir
im Rahmen hilflos stecken blieben.
Da half kein Drücken oder Schieben.

Wir kippten vorne, kippten hinten.
Wir konnten keine Lösung finden,
und guter Rat, der war jetzt teuer:
Was tun mit diesem Ungeheuer?
Da stand nun der Museumsmann
ganz ratlos, was man machen kann.

„Passt auf!" sagt Philipp, „nicht nur Türen,
auch Fenster ins Museum führen.
Geht er nicht durch den Korridor,
dann muss er außenrum empor.
Und geht's nicht über eine Leiter,
dann hilft eine Maschine weiter."

Sein Vorschlag wird dann noch viel dreister:
„Wir gehen jetzt zum Bürgermeister.
Das wäre doch ein miserabler,
lieh der uns nicht den Gabelstapler,
der im Gemeinde-Bauhof steht
und alles hochhebt, was man lädt."

Gesagt, getan. Schon wenig später
steht vor dem Haus der Wundertäter.
Wir stell'n den Webstuhl auf die Gabel,
die hebt sich schnell und praktikabel
empor bis an das Fensterblech -
uns bleibt dabei die Spucke weg.
Wir können dann mit wenig Griffen
den Webstuhl in das Zimmer hieven.

Wer neulich einen Rumpler hörte, -
das war der Stein, der uns beschwerte
und der uns jetzt vom Herzen fiel:
Der Webstuhl ist an seinem Ziel.

Das neue Museumsschild

Das neue Museumsschild wird befestigt.

Das Löhe-Zeit-Museum erhält ein neues Museumsschild, in Form und Typ wie das alte Stationsschild 4 x 0,5 m groß. Der Deuers Gerch, Altsitzer an der Heilsbronner Straße, hat seinen Traktor so vor die Fassade rangiert, dass man von der Ladefläche aus die Montage bequem durchführen kann. Der Reuters Hans, Schlossermeister i. R., hat das Werkzeug mitgebracht und will schon gleich mit dem Aku-Bohrer in die Wand. Da hat er sich aber im Roths Wolfgang getäuscht, der wie es einem Oberst d. R. geziemt, alles unter seinem Kommando zusammenfassen will. So verhallt mein Rat ungehört, man möge doch eine Wasserwaage benützen. Unter dem mehrstimmigem „mehr nauf!“, „no a bisserl mehr links!“, „na, rechts runter!“ surrt schon der Elektrobohrer und binnen kurzem hängt das Schild.

Dann steigen sie vom Traktor und schauen sich ihr Werk an. Etwas betreten meint der Oberst:
„Da hätt’ ma vielleicht doch a Wasserwog gebraucht.“

Gewerblicher Güterverkehr (2006)

Im Februar 2006 ging die Ausstellung des Hauses der Bayerischen Geschichte „Good bye, Bayern – grüß Gott, Amerika“ in Aschaffenburg zu Ende, die vorher schon in Nördlingen und in Rosenheim gezeigt worden war. Da unser Löhe-Zeit-Museum zu dieser Ausstellung einige Leihgaben beigesteuert hatte, erhielten wir, die Chance, einige größere Ausstellungselemente, Bilder, Text- und Bildfahnen zu übernehmen, die wir für eine im Jahr 2008 geplante Sonderausstellung unseres Museums haben wollten. Natürlich mussten wir diese Dinge in Aschaffenburg selbst abholen.

Durch die Vermittlung von Wolfgang Roth, Oberst der Luftwaffe i. R., stellte uns die Neuendettelsauer Sanitärfirma Sitzmann einen größeren Kastenwagen mit Anhänger zur Verfügung, und mit diesem machten wir, der Oberst und ich, uns zeitig am Morgen auf, um nach Aschaffenburg zu fahren. Als wir jenseits des Spessart ins Aschafftal hinunterfuhren, überholten wir zügig eine endlose Kolonne von LKW, für die das

Tempolimit 60 km/h galt. Etwas verunsichert fragte ich den Oberst, der am Steuer saß, ob er wisse, wie viele Tonnen unser Fahrzeug habe; denn das Tempolimit galt für Fahrzeuge ab 3,5 t. Der Oberst wusste es nicht, und deshalb sagte ich: „Wenn sich jetzt ein Polizeifahrzeug vor uns setzt und die Leuchtschrift zeigt „Bitte folgen“, dann haben wir sicher mehr als 3,5 t.

Kaum hatte ich den Satz ausgesprochen, sagte der Oberst: „Öha“; denn uns überholte ein Polizeifahrzeug, setzte sich vor uns und zeigte die Leuchtschrift „Bitte folgen“. Am Parkplatz, auf den wir dirigiert wurden, verlangte eine junger Beamter unsere Papiere, während die junge Polizistin, die ihn begleitete, unser Fahrzeug von außen überprüfte. Als der Polizist uns unsere Ausweise zurückgab, fragte der Oberst, der seine Spannung nicht mehr unterdrücken konnte: „Liegt was vor?“ Die lakonische Antwort lautete: „Bis jetzt noch nicht“; ihr folgte aber sogleich die Aufforderung: „Bitte geben Sie mir Ihre Tachoscheibe!“ Das steckte uns zwar ein Licht auf, irritierte uns aber zugleich sehr; denn wir wussten nicht, ob unser Transporter eine Geschwindigkeitsschreiber besaß, geschweige denn wo wir diesen zu suchen hätten.

Als wir das dem Beamten gestanden, klärte er uns auf: „Sie wissen doch, dass ein Firmenfahrzeug, wenn es sich mehr als 50 km vom Firmensitz entfernt, den Bestimmungen des gewerblichen Güterverkehrs unterliegt und einen Geschwindigkeits-schreiber besitzen muss.“ Das wussten wir natürlich nicht; umso mehr legten wir uns nun ins Zeug, um ihn über den nichtgewerblichen Zweck unserer Reise aufzuklären. Wir seien Mitglieder des Heimat- und Geschichtsvereins Neuendettelsau, unterwegs um Ausstel-lungselemente für unserer Sonderausstellung zum Löhe-Jubiläumsjahr 2008 in Aschaffenburg abzuholen. Ob er denn wisse, wer Wilhelm Löhe gewesen sei? Als der Polizist verneinte, erteilte ihm der Oberst einen knapp gefassten Grundkurs über Löhes Leben und Bedeutung, während ich, als der Oberst einmal kurz Luft holte, nachfragte, ob er denn die Landesausstellung „Good bye, Bayern – Grüß Gott, Amerika“ gesehen habe. Als er auch das verneinte, setzte ich an, um ihm das Wichtigste über diese Ausstellung mitzuteilen. Da winkte der Polizist mit der Hand und seufzte: „Fahren Sie, fahren Sie!“

Die schwangere Seele (2007)

Für eine Sonderausstellung im Löhe-Zeit-Museum möchte ich das Taufgerät der Kirche in Reuth ausleihen. Die zuständige Pfarrerin erteilt ihre Genehmigung, und weil die Ausstellung vier Monate dauert, frage ich, ob denn in dieser Zeit keine Taufe anstehe. „Nein“, war die Antwort, „die Kirchgemeinde Reuth hat nur 60 Seelen, und da wüsste ich, wenn jemand schwanger ist.“ Kurz darauf treffen wir uns auf der Straße, und sie ruft mir zu: „Es ist doch eine Seele schwanger.“ Glücklicherweise war die Schwangerschaft so getimet, dass die Taufe erst nach Ende der Ausstellung stattfand.

Museumsführungen (2008)

Im Löhejahr 2008 stehen viele Führungen an, einmal auch für Familien mit kleineren Kindern. Mir fällt auf, dass ein Junge von etwa vier Jahren mir besonders hingebungsvoll zuhört. Nach der Führung kommt er zu mir und sagt: „Herr Museum, des wor fei gud.“

In einer anderen Führung für eine vierte Klasse der Volksschule erwähne ich eingangs, dass die Museumsräume früher die Wohnung des Bahnhofsvorstehers waren. Später sagt eine Schüler auf die Frage, was sie denn über Löhe wüssten: „Der war doch der Bahnhofsvorsteher.“

Wenn ich im Handwerkerraum den ‚Ragros-Schukarrn‘ vorführe, vergesse ich nie darauf hinzuweisen, dass vor hundert Jahren die Bauern und Gütler von Neuendettelsau mit solchen Schubkarren bis nach Nürnberg auf den Markt gefahren seien, wenn sie etwas zu verkaufen hatten. Darauf erzählt mir ein Landwirt aus Egloffstein folgende Geschichte:
Auch die Egloffsteiner seien bis nach Nürnberg auf den Markt gelaufen. An solchen Tagen machten sie sich lange vor Sonnenaufgang bei dunkler Nacht auf den Weg. Von Egloffstein geht es zunächst etliche Kilometer mühsam bergauf, bis sich kurz vor Gräfenberg die Straße nach Eschenau hinunter senkt. Müde vom Aufstieg setzte sich einmal ein Bäuerlein oben auf der Scheitelhöhe auf seinen Schubkarren, um zu verschnaufen. Dabei schlief er ein.

Ein paar Maurer, die den gleichen Weg machten, sahen ihn, schlichen leise heran und drehten ihn samt dem Schubkarren um 180°. Als das Bäuerlein nach kurzem Schlaf aufwachte - es war immer noch stockdunkle Nacht -, machte er sich gleich auf den Weg und wanderte leichten Fußes den Berg hinab. Wie erstaunt war er, als er im Morgengrauen erkannte, dass er wieder in Egloffstein war.

Horst Becker DD führte neben Dr. Hans Rößler viele Führungen durch, oft in Englisch, hier beim Besuch von Diakonissen aus Aidlingen.

Anhang 1: Die Sonderausstellungen im Löhe-Zeit-Museum Neuendettelsau

Nr.	Jahr	Bezeichnung	Leihgeber
1	1998	Neuendettelsau auf alten Postkarten	Martin Vollet (Nd.)
2	1998	Alte Schlüssel und Schlösser	Dieter Heubeck (Watzendorf)
3	1999	Eierbecher aus 150 Jahren	Hans Schlumberger (Weißenbronn)
4	1999	Primitivgeld - vormünzliche Geldformen	Klaus Biliczky (Nd.)
5	1999	Alte Bilderbücher und Spielsachen	verschiedene Leihgeber
6	1999	150 Jahre Gesellschaft f. Inn. u. Äuß. Mission i. S. der luth. Kirche e. V.	Gesellschaft (Neuendettelsau)
7	2000	Frösche, Frösche, Frösche ...	Horst Becker (Nd.)
8	2000	Gebrauchszinn aus 150 Jahren (1750 - 1900)	Dieter Heubeck (Watzendorf) und Hans-Jürgen Schultz (+) (Nd.)
9	2000	Georg Deuer – zum 80. Geburtstag	Georg Deuer + (Nd.)
10	2001	Holzkunst aus dem Erzgebirge	Barbara Nixdorf (Nd.)
11	2001	Feierabendziegel – gestaltete Ziegel aus drei Jahrhunderten	Dieter Beil (Nd.)
12	2011	Kinderbücher aus den 1920-er Jahren	Dr. Elisabeth Triebel (Nd.)
13	2001	Patchwork, Quilt, Mola - textile Kunstwerke	Christa Schneider und Gerdi Mayer (Nd.)
14	2002	Rosas kleine Welt (Puppenstuben)	Rosa Bussinger
15	2002	„Es grüßt und küsst euch 100.000-mal euer dankbares Lenchen" - Schulleben in Neuendettelsau um 1900	Gastausstellung einer Klasse des Laurentius-Gymnasiums Nd.
16	2003	Liebesgaben kleiner Leute – Strohintarsien und Schmuckkästchen	Emil Scheidacker (Lichtenau)
17	2003	Luftmunitionsanstalt 2/XIII und Muna Neuendettelsau 1934 - 1958	Eigene Ausstellung
18	2004	„Die Natur – das Maß meiner Kunst" - Landschafts- und Tiergemälde von Prof. Gerhard Bluhm	Paul Gerhard Bluhm (Ammerndorf)
19	2004	111 Jahre Bauunternehmung Högner Neuendettelsau	Gastausstellung der Fa. Högner Bau GmbH (Nd.)
20	2004	Paramente im Wandel der Zeit – textile Kirchenkunst aus Neuendettelsau 1854 - 2004	Eigene Ausstellung
21	2005	Backmodeln erzählen Geschichten	Elisabeth Mödlhammer (Ansbach)
22	2005	„Filz tragbar – untragbar?" (textile Objekte)	Gerdi Mayer (Nd.)
23	2006	Ammoniten, Pyrite und Meteorite - Mineralien und Versteinerungen	Dr. Hermann Schreiber (Nd.)
24	2006	Blechspielzeug aus dem Spielzeugmuseum Schloss Sugenheim	Spielzeugmuseum im Alten Schloss Sugenheim

25	2007	Gustav Korff – ein Handwerkerkünstler aus Neuendettelsau	Eigene Ausstellung
26	2007	Schattenbilder – die Kunst des Scherenschnittes	Erika Albus, Ernst Lauerbach und Dan Nan (China)
27	2008	Von Neuendettelsau in die Welt – der Bahnhof Neuendettelsau in den 50-er Jahren im Modell	Eisenbahnfreunde Ansbach e. V.
28	2008	Wilhelm Löhe und die Amerika-Auswanderung 1841 - 1872	Eigene Ausstellung
29	2009	… und was ist das? Kurioses aus der Sammlung Kleinschroth in Colmberg	Hans Kleinschroth (+), Colmberg
30	2009	Das WHW – ein Sozialwerk als Instrument des Naziregimes	Museum Malerwinkelhaus Marktbreit
31	2010	Kleine Kunstwerke – Werkzeuge aus drei Jahrhunderten	Dieter Heubeck (Watzendorf)
32	2010	Frommer Sinn und Herzensfreude – Jesuskinder aus drei Jahrhunderten	Ferdinand Wolf (Nd.)
33	2011	Hermann von Bezzel (1861 – 1917) zum 150. Geburtstag	Gastausstellung der Diakonie Nd.
34	2011	„Rosen, Tulpen, Nelken..." - Poesiealben und Gedenkbücher aus zwei Jahrhunderten	Eigene Ausstellung
35	2012	„Has, Has, Osterhas"	(Marktbreit)
36	2012	Friedrich Bauer – ein fränkischer Schulmann mit weltweiter Wirkung	Eigene Ausstellung
37	2013	Bürger und gekrönte Häupter (Autographen)	Dr. Hans Rößler (Nd.)
38	2013	Neuendettelsauer Kaleidoskop – Ansichten einst und jetzt 1860 - 2013	Martin Vollet (Nd.)
39	2014	Neuendettelsau und der Erste Weltkrieg	Eigene Ausstellung
40	2014	„Als Dettelsau ein Licht aufging" - die Einführung von Gas, Strom, Wasser und Telefon zu Beginn des 20. Jahrhunderts	Eigene Ausstellung
41	2015	150 Jahre Posaunenchöre in Neuendettelsau	Gastausstellung
42	2015	Postboten und Gendarmen in Neuendettelsau	Eigene Ausstellung
43	2016	25 Jahre Heimat- und Geschichtsverein Neuendettelsau und Umgebung	Eigene Ausstellung
43	2016	Puppen und Puppenstuben	

Anhang 2: Die Neuendettelsauer Hefte

Nr.	Titel	Preis
1	Hans Rößler und Wolfgang Roth, Die Luftmunitionsanstalt 2/XIII und das Munagelände Neuendettelsau 1934 – 1958, Neuendettelsau 2003 (Begleitveröffentlichung zur 17. Sonderausstellung)	vergriffen
2	Karl-Günter Beringer, Klaus Raschzok und Hans Rößler, Paramente im Wandel der Zeit. Textile Kirchenkunst aus Neuendettelsau 1858 – 2004, Neuendettelsau 2004 (Begleitveröffentlichung zur 20. Sonderausstellung)	vergriffen
3	Horst Becker DD und Karl-Günter Beringer, Krippen in Neuendettelsau, Neuendettelsau 2004	€ 10,00
4	Gertrud Voll und Hans Rößler, Gustav Korff. Ein Handwerkerkünstler im Umfeld der Neuendettelsauer Paramentenwerkstatt und des Kirchenarchitekten Eberhard Braun, 2006 (Sonderdruck aus der Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte 75, 2006; Begleitveröffentlichung zur 25. Sonderausstellung)	vergriffen
5	Hans Rößler und Matthias Honold, Wilhelm Löhe und die Amerika-Auswanderung 1841 – 1872, Neuendettelsau 2008 (Begleitveröffentlichung zur 28. Sonderausstellung)	€ 8,00
6	Elisabeth Fuchshuber-Weiß, Hermann Reiner und Hans Rößler, Friedrich Bauer – ein fränkischer Schulmann mit weltweiter Wirkung, 2012 (Sonderdruck aus der Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte 80, 2011; Begleitveröffentlichung zur 36. Sonderausstellung)	€ 5,00
7	Hermann Vorländer (Hg.), 25 Jahre Heimat- und Geschichtsverein Neuendettelsau und Umgebung, Neuendettelsau 2016	geplant

Die Hefte sind, soweit sie nicht vergriffen sind, über den Heimat- und Geschichtsverein Neuendettelsau, Postfach 95, 91561 Neuendettelsau, oder im Löhe-Zeit-Museum Neuendettelsau erhältlich.

Wir danken den Firmen, die diese Jubiläumsschrift durch großzügige Spenden unterstützt haben:

Appoldt Haushaltswaren
Arlt Fenster-Türenbau
Bauer Optik
Beil Bauunternehmung
Besenbeck Edekamarkt
Besenbeck Eisenwaren
Bittel Modehaus
Blattwerk
Boas Autohaus
Evangelische Bank
Franke Elektrotechnik
Habewind Haberzettl
Hammon Bäckerei
Högner Bau
Honold Reinigung
Keim Gasthof
Kuhlmann Oti Fahrräder
Landshuter Geflügelhof
Laurentius Apotheke
Löhe Apotheke
Löhr Hosenfachgeschäft
Reformhaus Wegschaider
Reuter Haustechnik
Roth Elektrofachgeschäft
Sitzmann Sanitär - Heizung
Sonne Gasthof Hotel
Sparkasse
VR-Bank